



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

81 (17.2.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272842)







# Rumäniens König pocht auf Frankreich

Seine Wirtschaftssorgen sind größer als die politischen / Grenzrevision unerwünscht

London, 17. Februar.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht am Montag eine Unterredung seines diplomatischen Korrespondenten mit König Carol über die außenpolitischen Richtlinien Rumäniens. König Carol erklärte zunächst, daß er aufrichtig den Frieden wünsche, was jedoch nicht bedeute, daß er ein Pazifist sei oder daß er beim gegenwärtigen Stand der Welt eine Abrüstung Rumäniens befürworte. Im Notfall müsse Rumänien bereit sein, für sein Ideal, den Frieden, zu kämpfen. Die erste Notwendigkeit für Rumänien liege darin, daß es mit Frankreich und Großbritannien einig gehe und seine Rolle spiele, um den Völkern zu einer noch wirksameren Körperschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens zu machen. Die kollektive Sicherheit müsse daher die Politik Rumäniens sein.

König Carol erklärte dann, daß Rumänien beträchtlich unter seiner Beteiligung an den Sanctionen leide. Für Rumänien sei die Sanctionspolitik gegen Italien besonders unangenehm gewesen, und zwar sowohl vom Standpunkt des Gefühls als der eigenen Belange. Die auf dem Spiel stehenden Grundzüge seien jedoch zu wichtig gewesen, als daß Rumänien in dieser Frage irgendeinen anderen Entschluß habe fassen können. Er, König Carol, werde stets für eine internationale Zusammenarbeit mit England und Frankreich, den Freunden der Kleinen Entente und der Balkan-Entente, sowie mit dem Völkerbund wirken. Er freue sich darüber, daß „unsere Länder“ völlig einig in ihrer Außenpolitik seien.

## „Frankreich muß mittun“

Der Korrespondent fragte dann, ob die Staaten der Kleinen Entente bereit wären, allein eine „bewaffnete Garantie Deklaration“ zu unternehmen. König Carol betonte, daß die Kleine Entente zwar nicht unabhängig handeln könne, daß sie aber zu kämpfen bereit wäre, wenn Frankreich mittun würde. Er sei jedoch mehr über die wirtschaftliche als über die politische Lage beunruhigt. Irgeendeine Form der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten Mitteleuropas sei eine lebenswichtige Notwendigkeit. Er sei überzeugt, daß man auf dem anderen Wege der schlimmsten Katastrophe entginge. Irgeendwie müßten Mittel zur Herabsetzung der schrecklichen Rohstoffpreise gefunden werden. Das dringende Bedürfnis Rumäniens sei es, Märkte für seine Waren zu finden, wo sie zu annehmbaren Preisen verkauft werden können.

## Das Verhältnis zu Ungarn

Auf die Frage, wie sich König Carol die Zusammenarbeit mit Ungarn und Bulgarien denke, erwiderte er: „Ungarn muß anerkennen, daß wir keinerlei Abänderung der Friedensverträge zulassen können. Die geringste Erweiterung über die Frage der Grenzrevision ist unmöglich.“ Die Festsetzung einer vollkommenen Grenzlinie sei niemals möglich gewesen. Er wisse wohl, daß es Ungarn innerhalb der rumänischen Grenze gebe. Andererseits aber gebe es auch Rumänen innerhalb der ungarischen Grenzen. Er sei sich bewußt, daß er heute das Oberhaupt eines Landes sei, das, obwohl überwältigend rumänisch, wichtige Minderheiten anderer Rassen enthalte.

Natürlich könne man, so fügte der König hinzu, nicht erwarten, daß Ungarn völlig zufrieden sei. Die Ungarn seien große Patrioten, und gewaltige Teile ihrer früheren Gebiete seien ihnen weggenommen worden. Aber Ungarn müsse zu der Erkenntnis gelangen, daß diese Frage nicht der Gegenwart oder der Zukunft, sondern der Vergangenheit angehöre. Wenn man einen Vertragsbruch erlaube, dann würden alle Verträge mit katastrophalen Folgen zusammenbrechen. Nach seiner Ansicht könne eine erste Verständigung mit Ungarn auf einer wirtschaftlichen Grundlage erreicht werden. England könne bei der Lösung dieser Frage mitwirken, indem es Ungarn nicht in dem Glauben ermutige, daß Grenzrevisionen möglich seien. Vielmehr könnten die Dinge in einer glücklichen Zukunft besser geordnet werden. In der gegenwärtigen Welt, so schloß der König, sei es jedoch die erste Pflicht Rumäniens, den auf dem bestehenden Vertragssystem begründeten Frieden unterlegt aufrechtzuerhalten.

# Der Führer dankt dem JOK

Ein Schreiben an den Präsidenten von Baille-Lalour

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben übermittelt:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der vierten Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung an jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr  
gez. Adolf Hitler.“

## Dr. Frick an die „Olympier“

Garmisch-Partenkirchen, 17. Februar.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

„Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, heute ihren

glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines großen Ereignisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die musterhafte deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat.“

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verliehen hat, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten und Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen. Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der Winterspiele und seinem Präsidium, ferner allen Dienststellen des Reichs und Bavors, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst, sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut verlaufen ist, auch die Olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

# Empfang bei Francois-Poncet

Der französische Botschafter lobt die deutsche Organisation

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Der französische Botschafter Francois-Poncet und dessen Gattin, die anlässlich der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen weilten, gaben am Samstag im Hotel Gibson in Garmisch-Partenkirchen ein Abendessen, bei dem außer den hervorragenden Mitgliedern der französischen Mannschaft u. a. der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter v. Holt mit Frau, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin, Erzeleus Lewald, der Reichssportführer v. Tschammer und Osten mit Frau, Staatsminister Wagner mit Frau, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort mit Frau, anwesend waren.

Während des äußerst anregend verlaufenen Abends hielt der Botschafter eine Rede, in der er seine Anerkennung für die bei den IV. Olympischen Winterspielen 1936 vom Institut v. Holt mit Frau, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin, Erzeleus Lewald, der Reichssportführer v. Tschammer und Osten mit Frau, Staatsminister Wagner mit Frau, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort mit Frau, anwesend waren.

Chemnitzer Städtische Oper bringt in der zweiten Märzhälfte Ritterbergs zwelftägige Oper „Herwards Heimkehr“ zur Uraufführung. Am gleichen Tage wird außerdem sein Ballett „Peter, der Schweinehirt“ erhaufgeführt.

## Rilke-Gedenkstunde

Aus Anlaß der Jährung des 60. Geburtstages Rainer Maria Rilkes veranstaltete die Mannheimer Schriftstellerschaft im „Pergola“ eine sinnige Gedenkstunde. Arbeitskamerad Ferdinand Pungas hielt dabei ein Referat über das Werk des Dichters, das in seiner Gesamtheit gekennzeichnet ist durch einen maßvollen und oft fließenden Weg. Der Grund, auf dem dieses Werk ruht, ist, daß das tiefgedachte Dichtertum des Rainers Rilke, der nun im Geiste vor uns steht als ein am Ziel angestrebter Seher und Künstler.

In drei Etappen spiegelt sich das dichterische Erleben Rilkes in seinen Werken wider. Sein Weg führte ihn über das Erlebnis „Gott“ zu den Dingen, aus dem Dunkel der Unwissenheit heraus wieder langsam zur Erkenntnis, und damit zum Göttlichen zurück. In den „Duinoer Elegien“ und den „Sonetten an Orpheus“ ist Rilke die Sphäre der Engel. So zeichnete Pungas in wenigen markanten Strichen den Dichter Rainer Maria Rilke, dessen besonders begnadeten, dessen Lebensbild zwischen den beiden Polen Prag und Montreux sehr unruhig dahelst. Durch eingestreute Zitate aus seinem Schaffen wurde das ernste dichterische Streben Rilkes noch sinnfälliger gekennzeichnet.

Der weitere Verlauf des Gedenkabends brachte eine Reihe interessanter Vreden aus den Werken des Dichters. Otto Schick bot mit verinnerlichter Ein- und Nachsicht die Zeilen aus den drei Teilen des „Stundenbuchs“. Die eigene persönliche Note des Dichters kam besonders klar in den „Requiem-Gedichten“ und den „Kriegsgebeten“ (1914) zum Ausdruck, von Ferdinand Pungas und Gunter Hall mit Ausdruck und Empfindung dargeboten. Keinen defferen Nachschuß der Gedenkstunde hätte man

Internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großartige Arbeit Ausdruck verlieh und seine Begeisterung über die hervorragende Organisation ausdrückte. Dr. Karl Ritter v. Holt dankte seinerseits dem Botschafter für die harte Beteiligung Rumäniens bei den Olympischen Winterspielen und die vorzügliche Haltung, die die französische Mannschaft während der ganzen Spiele an den Tag legte.

## Eine englische Anerkennung

London, 17. Februar.

Die Morgenblätter widmen dem Abschluß der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen längere Berichte. Naturgemäß werden in erster Linie die englischen Leistungen und besonders der Sieg der englischen Eishockeymannschaft hervorgehoben. Die Zeitungen sind sich einig darüber, daß die Spiele sportlich und organisatorisch ein großer Erfolg waren. Der Abschluß wird als außerordentlich eindrucksvoll geschildert.

Die „Times“ schließt ihre Meldung mit der Erklärung, daß der gelungene Sonntag das Ende einer Veranstaltung bedeute, auf die Deutschland mit Recht stolz sein könne. Die Pflege, die Förderung, die Unterbringung und ein Duzend anderer schwieriger Probleme dieser Winter-Olympiade von noch nie dagewesenem Ausmaß seien in einer Art und Weise überwunden worden, die die Bewunderung der ausländischen Besucher hervorgerufen hätte. Die Polizei, die Beamten und die Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen der olympischen Organisation hätten trotz der ihnen auferlegten Anforderungen eine einseitige Helligkeit und Rücksicht an den Tag gelegt. Vor allem sei der traditionelle olympische Geist des fair play und der internationalen Kameradschaft im Sport stets aufrecht erhalten worden.

## Polens Politik unverändert

Eine Tagung des Sejm

Warschau, 17. Februar. (S-B-Juni.)

Der polnische Sejm nahm am Montag (16.) eine Tagung zur zweiten Lesung des Staatshaushalts auf. Die Sitzung wurde in Anwesenheit der Regierung und zahlreicher hoher Beamter vom Sejm-Marschall eröffnet. Ministerpräsident Kosciuszko sprach über das Wort zu einer längeren Rede.

Im Hinblick auf die auswärtige Politik betonte der Ministerpräsident, daß niemand mit einer Änderung ihrer Grundlinie und ihrer Richtung rechnen dürfe. Die Linie dieser Politik seien auf lange Jahre festgelegt und ihre Grundlage sei das Streben nach Festigung des Friedens.

Im Bereich des Zusammenlebens mit den anderen Nationalitäten, die als Minderheiten in der Republik lebten, werde die Regierung, nachdem sie einmal den Weg zur Regelung der Beziehungen bestritten habe, alle Mühe aufwenden, um diese Beziehungen dauerhaft zu gestalten.

Auf dem Gebiete des Verwaltungslebens wandte sich der Ministerpräsident mit großem Nachdruck gegen die übermäßig aufgeführten Verwaltungen. Überflüssige Unternehmungen würden abgelehnt werden. Gleichzeitig werde die Regierung Mittel aufwenden, um die Privatinitiative zu ermutigen.

Man denke ihnen als mit der Wiedergabe der „Reise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ durch Elisabeth Hellrich, ein musikalisches Untermauern von Frau und Schwart-Eders. In einfachen und doch äußerst wirksamer Form hinterließ diese podende und erhellende Dichtung bei allen einen nachhaltigen Eindruck.

## Kurze Filmnotizen

Die Kinos in Italien

In Italien befinden sich zur Zeit 5235 Filmtheater, die sich auf 2032 Städte und Gemeinden verteilen. Die Bevölkerung dieser Gemeinden, denen ein Kino zur Verfügung steht, beträgt 26.548.430 Menschen. In 4395 Gemeinden befindet sich kein Kino, der für Filmführungen geeignet ist, so daß 15.197.425 Menschen an ihrem Wohnort keinen Film sehen können. Ungeachtet dieser Lage hat der italienische Ministerpräsident in seiner letzten Sitzung ein Gesetz verabschiedet, wonach eine planmäßige Abschrankung der Konzessionen für Lichtspielhäuser zu erwarten ist.

Das Leben Bissubst. Nach einer Mitteilung der polnischen Fachzeitschrift „Diabolo“ hat die Filmfirma Orion einen großen Spielfilm über das Leben des Markkalls Bissubst. vor.

## Vom Rundfunk

Zirkus „Gumfi-Bumfi“. Am Mittwoch, 19. Februar, wird der Reichsfunk der Stummfilm-Hörern aus Karlsruhe als besondere Überraschung eine Gala-Vorstellung des Zirkus „Gumfi-Bumfi“ bringen. Die aufregende, atemberaubende, spannende und doch stets beim Welt der Zirkus-Atmosphäre wird die Hörer mit Attraktionen und Sensationen, mit Humor in Wort und Ton, mit Gebrüll, wilder Zirkus, als das sind: Reibmaus, Tapelwurm u. a. in Spannung halten.

Wiedereröf- Am Tage der auch der Funk gegeben. Auch Restaurant ist in letzter Höhe der Funkur

Die verlan ernsthaft die von Arsenal das weltweit einen anderen voranschreit Nordostküste

Im ame Repräsentan etwa dreizehn halbsplan der Haushaltsja Bewilligung Dollar vor, als in diese

Der Zentr race, der vo afrika ausge der Miliz de henden-Bat

Kritisch w sche Außen seiner Gatti aufenthalt n

Das deut von Südan solle, daß fe Es ist mög boots unklar verfehle u afrikanische dem Flugbo

Einer Me am 13. Fei das japani Hileger, die überfluge landet wore

## Die Ho

Die Stud Waff hat Studenten richtigt murt doch nur ei aber keine i. Man w hört, daß einen ganze anderen vo Aber sie m auf. Man f Künstler re des echste lantentums

Einige R erläutern, fen aus der schönen bla Annen-Pol Krieg“ und nennen. G daß der A fälligen U salem“ erö nicht gefa des Hoch- Ra s e r geschlossene kleine Tich drinalich h nachsehen, mehr geber Bläfer.

Die Wal Anforderu spiels fell Orchesterw sie ungewo Inhalts au in laubere mit zu sch



omtee und dem  
großzügige Re-  
ine Vegetation  
Kation auspro-  
e feinerkeit den  
heiligung Spani-  
Binterfäden und  
die französische  
en Spiele an den

## Erkennung

17. Februar.  
dem Abbruch der  
Garnisch-Vor-  
gemäß werden in  
Stellungen und de-  
Gleichschmunn-  
Stellungen sind ab-  
sportlich und ar-  
waren. Der Ab-  
eindrucksgehalt ge-

Wiederung mit der  
sonntag das Ende  
habe, auf die  
Sonne. Die Ver-  
Unterstützung  
Berger Grotte  
noch nie dago-  
er Art und Weise  
Bewunderung der  
Berger Grotte  
der olympischen  
Anliegen an-  
Südtirol und  
Vor allem sei der  
des fair play und  
Schalt im Sport

## Verändert

Sejm

ar. (SB-Fund.)

am Montag fehe  
ung des Staats-  
wurde in An-  
zahlreicher habe  
eröffnet. W.  
ertrifft hie-  
ren Rede.

würige Be-  
äsident. Das ni-  
hrer Grundzüge  
ürfe. Die Minis-  
Jahre festlegen  
Strebem nach

nebens mit den  
als Minister-  
chten, werde die  
al den Weg zu  
beschränken habe  
lefe Beziehungen

erwaltungsleben  
ent mit gro-  
mäßig aus-  
ngen. Neben-  
ärden abgeschafft  
die Regierung  
privatinitiative zu

Wiedergabe der  
es Corners Gilt  
Delfried, n  
on Frau W.  
und doch h  
die diese posten  
ausen einen na-

## Witzen

alien

Zeit 5235 Film-  
die und Gemein-  
a dieser Gemein-  
fügung steht, be-  
4395 Gemein-  
der für Filmbo-  
15 197 425 Mo-  
n Film sehen Mo-  
at der italienische  
Sigung ein Geis-  
planmäßige Geis-  
Lichtspielhäuser

einer Mitteilung  
Babamole  
tylich anordnen  
in Spielfilm über  
Subst. vor.

## Funf

Am Mittwoch  
fender Stimmung  
he als beson-  
teilung des Bild  
Die aufregende,  
doch stets beim  
wird die Gän-  
onen, mit Humor  
„wilder“ Zim-  
elwurm u. d. z.



Pressbildzentral

Wiedereröffnung des Funkturms am 15. Februar  
Am Tage der Eröffnung der großen Auto-Ausstellung wird auch der Funkturm wieder für die Öffentlichkeit freigegeben. Auch das bei dem Brand zerstörte Restaurant ist wieder aufgebaut worden, so daß man hier in letzter Höhe wieder Kaffee trinken kann. — Blick auf den Funkturm und das wiederaufgebaute Restaurant.

## In Kürze

Wie verlautet, erwägt die englische Regierung ernsthaft die Frage der Verlegung einer Reihe von Arsenalen und Waffenfabriken. U. a. soll das weltberühmte Arsenal von Woolwich an einen anderen Ort verlegt werden. Es wird voraussichtlich nach Cumberland oder an die Nordostküste verlegt werden.

Im amerikanischen Marineauschuss des Repräsentantenhauses beginnen am Montag die etwa dreiwöchigen Verhandlungen, den Haushaltsplan des Marineamtes für das nächste Haushaltsjahr betreffend. Der Haushaltsplan sieht Bewilligungen in Höhe von 549,5 Millionen Dollar vor, d. h. etwa 69 Millionen Dollar mehr als in diesem Jahre.

Der Sekretär der Faschistischen Partei, Starace, der vor zehn Tagen nach Italienisch-Somaliland ausgereist ist, hat vom Generalkonsul der Miliz das Kommando über fünf Schwarzen-Bataillone erhalten.

Ämtlich wird mitgeteilt, daß der österreichische Außenminister Bergr-Waldenegg mit seiner Gattin zu einem achtstägigen Urlaubsaufenthalt nach Florenz abgereist ist.

Das deutsche Postflugzeug, das am Samstag von Südamerika kommend in Afrika eintreffen sollte, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Es ist möglich, daß die Funkanlage des Flugboots unklar wurde, daß die Befahrung Bahurst verfehlt und an einer anderen Stelle der afrikanischen Küste gelandet ist. Die Suche nach dem Flugboot wurde bereits aufgenommen.

Einer Meldung der NASS zufolge, wurden am 13. Februar auf der Station Grobckowo das japanische Militärflugzeug und die zwei Piloten, die am 9. Januar die Sowjetgrenze überflogen hatten und auf Sowjetgebiet gelandet waren, den Japanern übergeben.

## Die Hochschule für Musik und Theater spielte Wiener Walzer

Die Studenten der Städtischen Hochschule für Musik haben es besser als wir, die wir als Studenten noch mehr oder weniger offen unterrichtet wurden, daß Johann Strauß eigentlich doch nur ein Komponist für die Gemütslichkeit, aber keine Aufgabe für den „ernsten“ Musiker ist. Man wird ein dicken neidisch, wenn man hört, daß die Mannheimer Musikstudenten einen ganzen Abend lang ein Werk nach dem anderen von Johann Strauß spielen sollen. Aber sie machen es, und sie machen es sogar gut. Man sieht, daß auch der „ernste, strebende“ Künstler reichen Fleiß auf die heitere Musik des echten Vertiklers des Altweiner Musikantentums verwenden darf.

Einige Namen werden das Programm völlig erläutern, jeder von ihnen ist ein Begriff: „Rosen aus dem Süden“, „Kaiserwalzer“, „An der schönen blauen Donau“. Dazu wären noch die „Linden-Polka“, der „Walzer aus dem lustigen Krieg“ und die reizende „Pizzicato-Polka“ zu nennen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Abend mit der melodischen, gefälligen Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“ eröffnet wurde. Dazu braucht weiter nichts gesagt zu werden, als daß es dem Leiter der Hochschule, Direktor Schodwig Rasberger, gelungen ist, einen gefügigen, geschlossenen Klangkörper daraus zu machen. Kleine Tüden der Besetzung, vor allem die aufdringlich hart besetzten Streicher, muß man nachsehen, auch eine Musikhochschule kann nicht mehr geben als sie hat, ganz besonders keine Bläser.

Die Walzer und Tänze, die zum Teil hohe Anforderungen an die Kunst des Aufnahmepfels stellen und erfahrungsgemäß unseren Orchestermusikern besonders schwer fallen, weil sie ungewohnt sind und wegen ihres leichten Inhalts auch für leicht gehalten werden, kamen in laubiger Reibung und ausgeprägter Dynamik zu schöner Deutung. Rasberger hat hier

# Die „abessinische Pompadour“ ist tot

Das rätselhafte Ende der schönen Aster Mangascha / Die Kaiserin klagte gegen die Nebenbuhlerin

Abdis Abeba, im Februar.

Unter den vielen unkontrollierbaren Gerüchten, die zur Zeit in Abdis Abeba umgehen, hat sich jenes bestätigt, daß Aster Mangascha tot sei. Eine der demerkswertesten Frauen Abessiniens hat ihr Ende gefunden.

## Die „Prinzessin“ aus dem Norden

Es liegt eine Anzahl von Jahren zurück, als Haile Selassie noch ein ganz einfacher Ras Tafari war. Da begegnete er bei einer Versammlung der Adligen und Edlen Abessiniens jener schönen Frau, die sofort seine Aufmerksamkeit erregte.

Er erkundigte sich nach ihr: Sie sei eine Prinzessin aus dem Norden, berichtete man ihm, eine richtige Wuizero, eine Wuizero genau so wie seine ihm rechtmäßig angeordnete Gattin Menen. Ein paar Tage später küßte man sich in Abdis Abeba zu, daß Ras Tafari jene Wuizero mit Namen Aster Mangascha irgendwo draußen vor der Stadt in einem Gufalypus-Hain getroffen habe.

Aster war nicht nur schön, sie war auch klug und hatte einen ausgesprochen politischen Sinn. So verstand sie es, ihren Einfluß auf den Ras Tafari auch dann noch auszuüben, als er zum Haile Selassie, zum Kaiser von Aethio-

prien, emporstieg. Sie verfolgte hierbei eine sehr geschickte Politik, indem sie den Ansprüchen der Adligen des zweiten Reiches Rechnung trug, so daß sie von dieser Seite jeder Unterstützung gewiß war.

Zimmer tiefer griff sie, wie man in Abdis Abeba jetzt erzählt, in das Räderwerk der inneren und äußeren Politik ein. Es war mittlerweile ein offenes Geheimnis geworden, daß Abessinien seine „Madame Pompadour“ bekommen hatte, — allerdings, wie man zugibt, eine „Pompadour“ im besten Sinne.

## Kaiserin Menen klagt!

Wer hätte es wagen können, gegen den Willen oder die Liebe des Haile Selassie zu opponieren? Nur einen Menschen gab es, der den Kampf aufnahm: die Gattin des Haile Selassie, die stolze Wuizero Menen, die Tochter des Djanitor Kefau.

Sie war nicht gewillt, dieser Prinzessin aus dem Norden das Feld zu räumen, als Haile Selassie ernsthaft eines Tages davon sprach, sich von seiner Gattin zu trennen und Aster Mangascha zu heiraten. Erst spielte sich dieser Kampf unterirdisch, hinter den Kulissen des Hofes und in Beratungen mit den Adligen des Reiches ab. Doch eines Tages ließ es sich nicht mehr umgehen, das Gerücht, den Choa, anzukündigen.

Der Choa ist eine Art höchster Autorität politischer und moralischer Gerichtsbarkeit. Nur die Edelfrauen Abessiniens rufen dieses Gericht an, nur über die wichtigsten und höchsten Fragen entscheidet es.

Das damalige Scheidungsverfahren war eine der größten Sensationen, die Abessinien erlebte. Allerdings verschwiegen man diese Dinge vor den Weibern, die vermutlich die Zusammenhänge doch nicht begriffen hätten. Die Kaiserin stand selbst auf und verteidigte ihre Sache. Sie bedachte das Intrigenspiel auf, das man rings um sie gesponnen habe. Der Urteilspruch des Choa entschied gegen den Regus und befähigte der Kaiserin Menen Recht.

## Die Unerstüthliche

Das Urteil war gesprochen. Der Regus nahm den Spruch an, um ernsthafte innenpolitische Komplikationen zu vermeiden. Doch das bedeutete keineswegs, daß seine Beziehungen zu der schönen Aster Mangascha nun plötzlich aufgehört hätten.

Sie gaben auch weiterhin den wichtigsten Stoff zum alltäglichen Hofplausch, der auch in Abdis Abeba nicht fehlen darf. Gerade in jüngster Zeit sollte angeblich der Einfluß dieser Madame Pompadour von Abessinien größer geworden sein denn je. Doch dann kam ein Umschwung.

Die Romantik um diese Madame Pompadour wäre nicht vollständig, wenn man nicht ganz zum Schluss von ihr behauptet hätte, sie sei eine Spionin im Dienste einer gewissen fremden Macht gewesen. Man wird vermutlich diese Frage niemals reflexlos beantwortet erhalten. Denn rätselhaft wie ihr Einfluß auf den Regus war auch ihr Ende.

Man fand sie eines Morgens in ihrem einsamen, in einem Gufalypus-Busch versteckten Haus tot auf. Ihr Körper zeigte keine Wunde. Sie war auch im Tode noch schön. — Gilt behaupten die einen, — doch damit befinden wir uns bereits in der Zone der unkontrollierbaren Gerüchte.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

## Schiffskatastrophe im Kanal

Britischer Luxusdampfer auf Küstenfelsen aufgelaufen

London, 17. Februar.

Der zwischen England und Südafrika verkehrende Luxusdampfer „Winchester Castle“ (20.000 Tonnen) ist am Sonntagabend bei dichtem Nebel auf den Küstenfelsen bei Portland im englischen Kanal gestrandet. Das Schiff sandte sofort mittels Leuchtraketen und über den Funk SOS-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Lebensrettungsboot beantwortet wurden. Die „Winchester Castle“ hatte 338 Fahrgäste an Bord.

Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Saal, als das Schiff mit gewaltigem Getöse auf einem Felsen aufbrach. Der Tanz und die Musik wurden sofort abgebrochen. Es entstand jedoch keine Panik unter den Passagieren. Rettungsmaßnahmen trafen bereits von dem Küstenfelsen aus Anstalten, um die Fahrgäste mittels Rettungsleinen und Hosenbojen in Sicherheit zu bringen.

Später drachtete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befinde. Den

Schleppern gelang es schließlich, nach Eintritt von Hochwasser, den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch am Vorschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt nach Southampton unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.

Der Luxusdampfer „Winchester Castle“ ging am Montagmorgen in der Bucht von Bournemouth vor Anker. Das Schiff ist schwer beschädigt und liegt sich hart nach Steuerbord. Es hat an zwei Stellen Lecks erhalten.

Den letzten Berichten zufolge hat sich die feindliche Regung des Schiffes verflüchtigt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen. Die Fahrgäste waren in den Morgenstunden am Deck versammelt, um Anweisungen vom Kapitän entgegenzunehmen. Sie sollen möglichst bald an Land gebracht werden. Von der Küste waren große Scheinwerfer auf den Dampfer gerichtet. Hunderte von Menschen standen am Ufer und verfolgten jede Bewegung, nachdem sich der schwere Nebel gehoben hatte. Ein Zerstörer blieb während der ganzen Nacht neben dem beschädigten Schiff.

## Dichter Nebel über England

Flugzeuge mußten wegen Landeschwierigkeiten umkehren

London, 17. Februar.

Seit zwei Tagen ist London in dichten Nebel gehüllt, der sich bis weit auf den europäischen Kontinent erstreckt. Der Nebel behindert vor allen Dingen den Verkehr, und zwar sowohl zu Lande, als zu Wasser und in der Luft außerordentlich stark. In Surrey, südlich von London, war er so dicht, daß man keinen Schritt weit sehen konnte. Die Flugzeuge konnten am Samstag in Grobden nicht landen. Eine Anzahl von Flugzeugen war gezwungen, nach mehrstündigem vergeblichen Kreuzen über den Flugplätzen nach dem Kontinent zurückzuliegen. Eine Anzahl von Fußballspielen in London mußte infolge des Nebels abgefragt werden. Die am Sonntag in Grobden eintreffenden Flugzeuge konnten mit Hilfe von drabstlosen Anweisungen landen, wodurch größere Verspätungen unterblieben. Infolge des Nebels können jedoch die Flugzeuge nach Paris, Bel-

gien und Deutschland nicht fliegen. Am Nachmittag verstärkte sich der Nebel so sehr, daß es nur noch einer Maschine gelang, den Flugplatz zu erreichen.

## Sabotage auf der „Cumberland“

London, 17. Februar.

Nach einer Mitteilung der Admiralität hat sich dieser Tage ein neuer Sabotageakt auf einem englischen Kriegsschiff ereignet. Es handelt sich um den Kreuzer „Cumberland“, der in Chatham an der Themsemündung stationiert ist. Die Admiralität teilt ferner mit, daß die Angelegenheit zur Zeit untersucht wird und daß es nicht im öffentlichen Interesse sein würde, weitere Mitteilungen zu machen.

Im Dezember hatten sich im Hafen von Devonport zwei Sabotagefälle ereignet, von denen das Großkampfschiff „Royal Oak“ und das Unterseeboot „Oberon“ betroffen wurden.

Stimme hat auch Ernst Weigert, der mit großem Erfolge das Lied des Herzogs aus „Eine Nacht in Venedig“: „Komm in die Gondel“ sang. Die Musikhochschule hatte mit ihnen zwei zu schönen Hoffnungen berechtigende Sänger herausgestellt. Gemeinsam sangen sie das Duett „Wer uns getraut“ aus dem „Zigeunerbaron“ und hatten reichlichen Beifall.

Für alle die zahlreich Erschienenen bot der Abend einige Stunden ungetrübter Freude. Sie erwiesen sich Direktor Rasberger und seinem waderen Orchester sehr dankbar. B.—

## 286. Orgelfeierstunde Arno Landmanns in der Christuskirche

Eine kleine Hörergemeinde fand sich am letzten Sonntagabend in der Christuskirche ein, um die 286. Orgelfeierstunde Arno Landmanns mitzuerleben. Diese Feierstunde wollte zur Selbstbestimmung mahnen und uns in reinen Epochen edelster Musik eine innere Sammlung ermöglichen. Das Programm der Feierstunde war bei aller Vollständigkeit gebührend und von hohem künstlerischen Wert. Zwei Namen enthielt die Vortragsfolge: Josef Rheinberger (1839—1901) und Alexander Guilmant (1837—1900).

Josef Rheinberger, der seiner Zeit in Deutschland großes Ansehen und verdiente Anerkennung genoß, ist heute bereits zweiten musikalischen Artees kaum noch dem Namen nach bekannt. Das Wirken Rasbergers mag ihn in den Hintergrund gedrängt haben. Es gelang ihm bei aller Beherrschung der alten Kontrapunktischen Kunst nicht recht, die Empfindungen des modernen Menschen in entsprechende Ausdrucksformen zu gießen. Dennoch spricht er oft in seinen Werken eine allgemeinverständliche, volkstümliche Sprache. Davon legen die vier Kompositionen für Violine und Orgel, die uns die Feierstunde brachte, bezeugen Zeugnis ab. Wenn hätte die tiefinnige Elegie in d-moll, die wir nach der prächtigen, weitaufergeponnenen

Ouvertüre in g-moll hörten, nicht zu Herzen gesprochen? Friedvoller Gedanke trug die reizende Pastorale in G-dur, flüchtigeres die Gigue in h-moll op. 150. Die Kompositionen fanden in Bernhard Lein einen trefflichen Interpreten. Sein Spiel zeichnete sich nicht nur durch technische Sicherheit und Sauberkeit aus, sondern gefiel auch ganz besonders durch die unerbörte Kraft des Ausdrucks vor allem in den Wiani. Freilich hat zu der eindrucksvollen Wiedergabe nicht zuletzt die meisterhafte Begleitung Landmanns beigetragen, der sich nicht nur im Tempo dem Solisten anzupassen wußte, sondern auch in der Registrierung hohe Kunst entfaltete. Violinbegleitungen auf der Orgel sind ja bei dem starren Ton, der den Charakter dieses Instrumentes bestimmt, fast immer mit Schwierigkeiten verbunden. Hier gilt es dann durch feinsinnige Abstufungen der Klanggrade einen Untergrund zu schaffen, von dem sich die Violinstimme gleichsam reliefartig abhebt, ohne an Glanz und Schmelz zu verlieren.

Doch nun zu Guilmant! Er dürfte uns Deutschen weniger bekannt sein; wie Rheinberger ist auch er stark durch die Kontrapunktische Kunst der alten Meister, um deren Werke er sich als Herausgeber verdient gemacht hat, be-

einflußt. Als Komponist und Organist hat er Bedeutendes geleistet. Aus seinen Werken für Orgel spielte Landmann die große Sonate op. 80 in c-moll, die schon im Aufbau einige Eigenarten aufweist. Mit einem machtvollen Allegro apassionato hebt sie an; ihm folgt ein Adagio von typisch französischem Stimmungsgehalt; nicht sonderlich tief angelegt, geht seine Wirkung mehr von dem durch geschickte Registrierung erzielten Klangeffekten aus. Auf ein frohes Scherzo und Rikattivo folgt dann der funtvolle Teil der Sonate: Choral und Auge, ein Meisterwerk der Kontrapunktischen Kunst, aber auch ein Werk, das an die Fähigkeiten des Spielers große Anforderungen stellt; das Landmann sie besitzt, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Erwähnt sei nur, daß der Künstler bei aller Freiheit in der Wahl der Register doch stets den Stil des Werkes zu wahren wußte.

So hinterließ die 286. Orgelfeierstunde Arno Landmanns einen tiefen und geschlossenen Eindruck. W. L. B.-B.

## Deutsche Dichtung fremdsprachlich

Goethes schwer zu überlegendes Gedicht „Zotenanz“ ist ins Neugriechische übertragen worden, ins Albanische ein „Schaharaber“. In albanischer Sprache ist in einer dortigen Zeitschrift auch Friedrich Wilhelm Webers Dichtung „Dreizehnlinden“ erschienen; der Uebersetzer ist Vater V. Brennuh.

An der Universität Athen begann der mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragte Oberstudienrat der Athener Deutschen Schule, Dr. A. Roman, eine Vortragsreihe „Deutsche Erzählungen aus der Goethezeit“.

Das Nibelungenlied ist jetzt erstmalig in die georgische Sprache übertragen worden. Die Uebersetzung stammt von dem Dichter Tschischinabfe und berücksichtigt in weitem Maße den deutschen Vers. Er erscheint im georgischen Staatsverlag in Tiflis.



# Wochenpiegel aus Odenwald und Bauland

Bürgermeisterversammlung in Buchen / Reges Leben auf allen Gebieten / Veranstaltungen in den Dörfern

Buchen, 16. Febr. Unter Vorsitz von Landrat Dr. Wagner hatten sich die Bürgermeister des Kreises am Dienstag nachmittag zu einer längeren Arbeitssitzung im alten Rathaus in Buchen eingefunden. Als Gäste waren die Vorsitzende der Gewerkschaften, die Bezirksräte und die Sparsparfassenleiter der Bezirksparfassen erschienen. Nach der Begrüßung durch den Landrat ergriff zunächst Major Frey von Villier vom Bezirkskommando Mosbach das Wort und gab Aufklärung über das Erlaßungsweien, sowie über das Verfahren bei Zutrittsverweigerungen. Der Wehrbezirkskommandant Hauptmann Leblau erläuterte das Durchführungsverfahren bei den Freiwilligen und gab lehrreiche Aufklärungen über die Behandlung der Wehrdienstverweigerer. Dann behandelte Landrat Dr. Wagner das Reichsnaturparkgesetz vom 26. Juni 1935. Er führte u. a. aus, daß dieses Naturparkgesetz den Schutz der heimatischen Natur weiter ausdehnt als bisher. Der Naturpark erstreckt sich sowohl auf Pflanzen wie auf nicht jagbare Tiere, auf Naturdenkmäler und ihre Umgebung, auch begründet er die Möglichkeit, sogenannte Naturparkgebiete zu erhalten. Zur Durchführung des Gesetzes werden Naturparkbehörden gebildet und Naturschutzstellen, denen ganz bestimmte Aufgaben zugewiesen sind.

## Vertrag mit der Arbeitsgauleitung

Hierauf gab ein Vertreter der Arbeitsgauleitung des Reichsarbeitsdienstes einen Überblick über den neuen Vertrag des Arbeitsdienstes mit der Stadtgemeinde Buchen und den übrigen Gemeinden des Kreises. Die Begriffe Arbeitsdienst und Lohndienst wurden eingehend klar gelegt. In der darauf folgenden Aussprache gab der Landrat und Kreisleiter Ullmer noch ergänzende Erklärungen ab. Ueber die Errichtung von Ortsgruppen sprach Regierungsbaumeister Koch (Mosbach). Seinen Ausführungen lag das Ortsgruppengesetz und die Landesbauordnung zugrunde. Die Ortsgruppen sollen einen freundlichen und sauberen Eindruck machen. In dieser Hinsicht könne noch viel getan werden.

Arbeitsamtsdirektor Hilbrand (Mosbach) gab Aufschluß über die arbeitspolitische Lage im Bezirk Buchen. Ganz besonders legte er den Gemeindeverordnungen ans Herz, mitzuwirken bei der Beschaffung der notwendigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte und an der planmäßigen Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes.

Die Besprechung über die Bezirksarbeitsgauleitung hatte den Erfolg, daß künftig ein Fünftel des sachlichen Aufwandes auf die Verbandsgemeinden nach der Schülerzahl umgelegt wird. Zum Schluß gab der Landrat noch bekannt, daß die Sparsparfassen in Buchen, Wallbühl und Hachheim von der zuständigen Behörde als Bezirksparfassen genehmigt seien. Ein dreifaches „Zug Heil!“ auf den Führer schloß den arbeitsreichen Nachmittag.

## Trauerfeiern

Auch sonst herrschte in der Berichtswochen auf allen Gebieten reges Leben. Zunächst fanden in allen Ortsgruppen würdige Trauerfeiern für den menschenwürdigen, gemordeten Pp. Gustloff statt. Der alte Rathausaal in Buchen war in würdiger Weise ausgeschmückt. Auf dem Sarkophag brannten die Opferkerzen. Mit trauerumflorten Fahnen hatten SA, SS, Vol. Leiter und SS Aufstellung genommen. Nach einem dumpfen Trommelwirbel und dem Trauermarsch von Chopin zeichnete Ortsgruppenleiter Holzwarth ein Lebensbild des jüngsten Opfers der Bewegung. Er gab dem Schmerz Ausdruck, der uns alle bewegt und zeigte die dunklen Nächte auf, die den Mord veranlaßten. Der Redner ermahnte alle, Pp. Gustloff als Vorbild der Treue zu nehmen im dem großen Kampfe, der uns noch bevorsteht. Das Lied vom guten Kameraden beendete die eindrucksvolle Feier.

## Politische Versammlungen

Größere politische Versammlungen waren u. a. in Osterburken. Hier sprach Kreisleiter Dr. Schmidt (Wertheim). In einer großangelegten Rede zeigte er die Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung bis auf den heutigen Tag mit all den großen Leistungen, die bis heute vollbracht wurden. An alle Volksgenossen richtete er die erste Mahnung, sich immer mehr und mehr mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut zu machen. Besonders die Parteigenossen müssen stets Vorbild in ihrem Tun und Handeln sein, dann wird uns eine bessere Zukunft beschieden sein. In Hardheim sprach Pp. Heilmann (Hach Kreuznach) in einer aufbelebenden Versammlung über innen- und außenpolitische Tagesfragen und entwarf ein Bild des wahrhaft nationalsozialistisch denkenden und handelnden Menschen. In Rudau war Pp. Kunkel als Redner mit dem Thema: „Der Führer ist Partei — die Partei ist Deutschland“. In Reunfetten sprach in einer Mitteilungsverammlung, wozu auch die Nachborte erschienen waren, Pp. Kreisleiter Dr. Schmidt (Wertheim).

Zur Erzeugungsbeschäftigung fanden Bauernversammlungen statt in Wuzenhausen, Oberndorf und Hettlingen. In Wuzenhausen sprachen Kreisbauernführer Thren und Arbeitsamtsleiter Brand. In Hettlingen sprachen Frau Hemmerl und Pp. Reiche von der Landesbauernschaft, sowie die Kreisbauernführer Frau Pfeiffer. Ausführungen über den Aufbau des Reichsnährstandes, über die Stellung der Frau im neuen Staat, hauswirtschaftliche Fragen und häusliches Brautum.

Reim Reichsbauernkulturschule des Reichsnährstandes, sowie bei der Gruppe Velleidung,

Nahrung und Genuß, der in dieser Woche bei uns abgehalten wurde, hatten sich recht zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Es wurden beachtliche Leistungen erzielt.

Die Pfundsammlung der Schulen im Kreis Buchen hatte das schöne Ergebnis von 27½ Zentner Lebensmittel aller Art.

Kastnacht rückt näher, das merkt man an den vielen närrischen Veranstaltungen. In Wallbühl wurden nicht weniger als drei Kappentabellen an einem Tage abgehalten. In Buchen fand eine Eisernachtsfeier statt, bei der die letzten Maßnahmen zum großen Zug am Rosenmontag getroffen wurden. Der „Niedertranz“ Buchen gab ein Konzert mit anschließendem Ball, bei dem beste Stimmung herrschte.

## Ein Rohling von besonderem Ausmaß

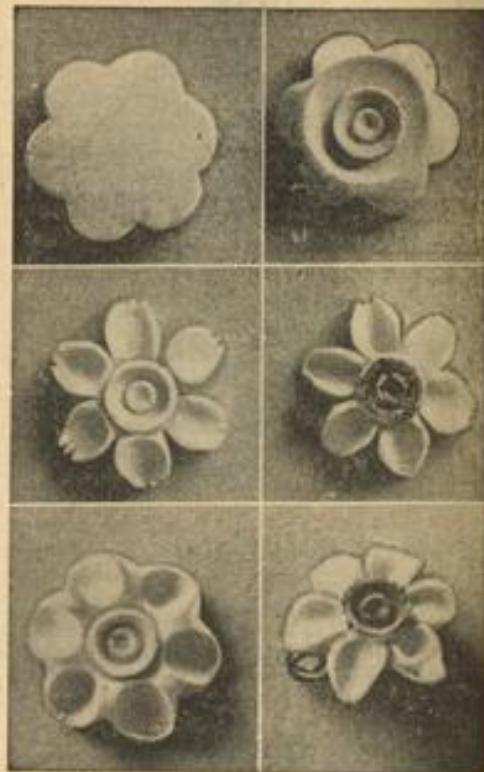
Sechs Wochen Gefängnis für brutale Tierquälereien / Wie er Späßen „erzog“

Freiburg, 1. Febr. 16. Februar. Aufschlußreich für die Bewertung der Moral eines Menschen ist sein Verhalten gegenüber der Tierwelt. Gewiß können wir nicht von jedem verlangen, daß er Tiere in seine nächste Nähe zieht, aber vergessen darf niemand, daß auch die Geschöpfe Gottes sind und daher unbedingt einen Anspruch auf entsprechende Behandlung haben. — Solche Anschauungen sind dem etwa 50-jährigen Mann fremd, der vor den Schranken der Kleinen Strafkammer stand. Was dieser Mensch an Rohheit im Tun und Denken gegenüber Tieren zu erkennen gab, läßt sich kaum wiedergeben. Wenn der Verteidiger in letzter Stunde ablegte, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß er sich außer Stande sah, diesen Angeklagten zu verteidigen.

Der aus Bielefeld stammende Angeklagte hat ein Verbrechen im Vorrat mit Garten und Hof. Er hält Hühner. Da die Späßen sich an den Hühnern der Hühner beteiligten, beschloß der Angeklagte, die Späßen zu „erziehen“. Er lockte die Tiere durch ein Hühnerchen in einen großen Käfig. Wenn sich eine Anzahl Hühner darin gefangen hatte, schloß er die Türe, hob den Käfig auf und schüttelte ihn so kräftig, daß die Hühner durchgelandert wurden und blutend niederfielen. Oder er setzte vor den Käfig zwei

Leider sind wir von Unglücksfällen auch nicht verschont worden. Am Bahnübergang der Straße Seckach-Eberstadt wurde das Lastauto der Firma Gimbirt Rudau vom Zug erfasst und zerstört. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Der Zuverkehr mußte längere Zeit durch Umfahrungen aufrecht erhalten werden. In Hornbach verunglückte der Landwirt Ballweg beim Holzfällen im Walde und liegt hoffnungslos darnieder.

Was den Sport anbelangt, so scheint unser Bezirksliga-Vertreter „Kickers“ Wallbühl in eine üble Lage zu kommen, denn er verlor am Sonntag in Heidelberg gegen FC 05 mit 1:2. Wallbühl wird alle Anstrengungen machen, die restlichen Heimspiele zu gewinnen. B.



Heinrich Hoffmann (M)

Im März die „Narzisse“

Die WHW-Narzisse, die letzte Winterrückblende 1937/38, in den verschiedenen Stadien ihrer Bearbeitung.

## Heidelberger Lebensretterin

Heidelberg, 17. Febr. Im Januar wurde über einen Brand in einem nordamerikanischen Findlingshause berichtet, bei dem eine Krankenschwester zahlreiche Kinder — 25 an der Zahl — getötet hat. Die „S. A. N.“ melden nun, daß es sich hierbei um die aus Heidelberg stammende Kinderpflegerin Franziska Berner handelt, deren Angehörige hier in der Mönchgasse wohnen. Die Heldin dieser Tat schildert in einem Brief vom 6. Februar ihren Verwandten den Vorgang, welcher unserer Heidelbergerin ein ehrendes Zeugnis für Selbstgegenwart und Mut ausstellt.

## Opfer der Arbeit

Karlruhe, 17. Febr. Auf dem Lagerplatz einer Holzhandlung stürzte ein Arbeiter von einem etwa drei Meter hohen Holzstapel und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Schwerverletzte ist im Krankenhaus gestorben.

## Brauerei durch Großfeuer zerstört

Oehringen, 17. Febr. Die Hohenloher Brauerei in Lappelt wurde zum größten Teil durch Feuer zerstört. Der Material- und Gebäudeschaden beziffert sich nach vorläufiger Schätzung auf über 100 000 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

## Freiwillig in den Tod

Neuenweg (Am Schopfheim), 16. Febr. Hier wurde ein 36 Jahre alter verheirateter Mann in seinem Schlafzimmer erdrosselt aufgefunden. Der Mann mußte vor wenigen Wochen seine Frau in die Heilanstalt Emmendingen verbringen. Man nimmt an, daß der Mann die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

## Heßen

### Phosphor im Kaffee

Oaggersheim, 17. Febr. Unter dem dringenden Verdacht des Mordversuchs an seiner Ehefrau wurde vorgestern ein 40-jähriger Mann von hier festgenommen und in das Ludwigsbader Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Täter versucht, seiner Ehefrau Phosphor beizubringen, das er jeweils in den Kaffee mischte. Die Frau schöpfte jedoch Verdacht und entging so den Tötungsabsichten ihres Mannes. Der Täter, Vater von zwei Kindern, leugnet diese Absichten. Die Polizei ist mit weiteren Ermittlungen beschäftigt.

### Gekürzt und überfahren

Worms, 17. Febr. Hier wurde ein 60-jähriger Mann in der Alzeher Straße von einem Motorrad überfahren. In seiner Wohnung, wohin er alsbald verbracht wurde, ist er noch in derselben Nacht gestorben. Der Verunglückte hatte vor dem Unfall eine Wirtschaft in der Alzeher Straße besucht und fiel, nachdem er diese verlassen hatte, in dem Augenblick quer über die Straße, als ein des Wegs kommendes Motorrad sich auf einige Meter genähert hatte. Obwohl der Lenker des Rades nur mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, konnte er nicht verhindern, daß der zu Fall gekommene Mann von dem Motorrad überfahren und 1 bis 2 Meter mitgeschleift wurde. Ob den Motorradfahrer, ein junger Mann aus Worms, eine Mitschuld an dem Unfall trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

### „Mache Se Ihr Testament“

Lampertshausen, 17. Febr. Nach dreiwöchiger Abwesenheit ist der frühere Marineangehörige Thierbach mit seinem Wasserfahrrad von Köln hierher zurückgekehrt. Die Taktfahrt verlief programmgemäß und dauerte an reiner Laufzeit 23 Stunden. Vor dem Winger Loch, dessen Gefährlichkeit für die Schiffsfahrt bekannt ist, rieten ihm die alten, erfahrenen Rheinschiffer: „Mache Se Ihr Testament, denn da durch komme Se net“. Thierbach kam aber durch und wurde überall mit großer Hilfsbereitschaft empfangen. Die Wasserfahrrad-Konstruktion bewährte sich auch im Übergang der schwierigsten Schlepper. Wegen des Hochwassers und der immer härter einsetzenden Kälte brach Thierbach die Weiterfahrt nach Bremen zunächst ab.



Mittagsrast im Schnee

Welterbild (M)

## Die Forschungen um die Dieburg

Das Fundament eines mächtigen Wohnturmes freigelegt / Aufschlußreiche Mauerreste

Alfenborn, 16. Febr. An der Quelle der Alfen, im Bereich der neuerrichteten Badeanstalt von Alfenborn, wurden bei Grabarbeiten alte Mauerreste angetroffen. Bei der weiteren Freilegung ergab sich das Fundament eines mächtigen Wohnturmes. Die Mauermaße betragen 9,9 Meter. Die Fundamente liegen auf einem künstlich aufgeworfenen Hügel. Diese Turmhügel werden meist als Motten bezeichnet. Der Wohnturm war wohl noch von einer Ringmauer umschlossen. Bei der Fortsetzung der Grabungsarbeiten soll nachgefragt werden, ob noch Fundamente einer solchen Ringmauer vorhanden sind. Die Erdarbeiten des Wohnturmes dürfte in die Zeit um 1200 fallen. Daß an dieser Stelle die urkundlich mehrfach erwähnte Dieburg stand, ist schon lange bekannt. Die vom Bürgermeisteramt Alfenborn durchgeführte Grabung hat uns nunmehr genauere Vorstellung von dem Aussehen dieser Burg vermittelt.

### Auf der Prüflingsfahrt tödlich verunglückt

Wertheim (Heßen), 16. Febr. Der 21-jährige Landwirt Jakob Böß war mit seinem Motorrad auf dem Heimweg von seiner Prüflingsfahrt. Unterwegs kam er auf unerklärliche Weise mit seinem Rad zum Sturz, wobei er gegen einen Baum aufschlug und wurde. Mit schweren Schädelverletzungen fand ihn sein Fahrlehrer, der ihn sofort zum Arzt brachte.

Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde Böß in bedenklichem Zustand ins Städtischen Krankenhaus Worms gebracht, wo er nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlag.

### Feuer im Schuppen

Thalfröschen, 17. Febr. In dem Schuppen des Althändlers Fritz Zell brach auf unbekannte Weise Feuer aus, das den Bau in ganz kurzer Zeit vollständig vernichtete. In dem Schuppen war neben leicht brennbarem Material noch Heu und Stroh untergebracht, wodurch das Feuer rasche Ausbreitung fand; auch einige Trübbühnen kamen in den Flammen um. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen und konnte ein Uebergreifen auf das Wohnhaus verhindern.

### Eine Morbanlage

Würzburg, 16. Febr. Im Oktober vorigen Jahres war der 73-jährige Gärtner Otto Müller in seiner Wohnung in Würzburg ermordet worden. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des 27-jährigen Robert Reich.

Gegen Reich hat nun die Staatsanwaltschaft nach Abschluß ihrer umfangreichen Erhebungen Anklage wegen Mordes und besonders schweren Raubes erhoben. Die Hauptverhandlung wird Anfang März vor dem Schwurgericht Würzburg stattfinden.

Ohne gute Haltung nicht, wenn einige sind, die sich zuordnen haben. Der Fall. Es fertig auf der er muß auch, fang haben. Jeder Zugkraft zu lassen hat, daß, und seine verwirklicht.

Um nun zu können, u. Rathaus ein legten Infor, nehmen teil, flossheit, fahre erfreu, Teil nach de, fe bei der V.

Eines noch, eine Menge eingeliefert, herzlich ein, den. Mögen einfinden. Die, steht zu erwe, Alleingänger, zahlreich ein, Im Inter, fohnachtzug, begrüßen. D, zur General,

## Walter E

b, n, u, 2, "

## Södlid

Am 14. Febr, auf der Um, 34 Jahre al, hänger ein, Der Verleite, verbracht, wo, Gerichtlich,

Unmittelba, unbekannter, sal die Unter, chem der Tr, Luftkraftrage, werden gebel, wende oder d, präsidium (F,

## Die

Die erste, endet. Eine, ganges 1929, das an Ofter, gemeldet, 203, fommen als, zum erstenm, antreten, um, Wissenschaft, ist es möglich, durch Nachzu, gen Jahre w, Nach Stadt, Jahre aus 1, 275 Mädchen, und 330 W, Lindehof 42, aus den Bor, gen.

Neuregelun, Wie der Kle, Heßelverlaß, schen Arbeits, geändert. D, jedem ihrer, aus, die von, zühndianen, auf diese B, von den V, weder Bezug,

Freiwillig, den besteben, Reichszuschi, lingsarbeiten, beendet sein, ministerium, Termin bei, nicht einge, arbeitsminis, längert.

Nachlings, Samstags w, fabel! Wied, nung getrag, Weinhu, lichen Geniä, halten. De, und Kröblich, eine Selbst, Erwählung, man wiederu, fahngitru,

Freiwillig, den besteben, Reichszuschi, lingsarbeiten, beendet sein, ministerium, Termin bei, nicht einge, arbeitsminis, längert.

Nachlings, Samstags w, fabel! Wied, nung getrag, Weinhu, lichen Geniä, halten. De, und Kröblich, eine Selbst, Erwählung, man wiederu, fahngitru,

Nachlings, Samstags w, fabel! Wied, nung getrag, Weinhu, lichen Geniä, halten. De, und Kröblich, eine Selbst, Erwählung, man wiederu, fahngitru,

Nachlings, Samstags w, fabel! Wied, nung getrag, Weinhu, lichen Geniä, halten. De, und Kröblich, eine Selbst, Erwählung, man wiederu, fahngitru,

Nachlings, Samstags w, fabel! Wied, nung getrag, Weinhu, lichen Geniä, halten. De, und Kröblich, eine Selbst, Erwählung, man wiederu, fahngitru,







# Werdende Kultur aus dem Volk - für das Volk

Die südwestdeutschen Gaue der NS-Kulturgemeinde tagten in Mannheim / Pg. Dr. Ramlow, Berlin sprach

Die NS-Kulturgemeinde dient dem kulturellen Schaffen auf der Grundlage der Gegenwart, sie will aber auch die kulturellen Güter der Vergangenheit und der Gegenwart zum Gemeingut des ganzen Volkes machen. An der Wurzel, den Dingen des alltäglichen Lebens muß hier angeknüpft werden. Hier liegen die eigentlichen Aufgaben der Abteilung „Volkstum und Heimat“, die von den landlichen Verhältnissen ausgeht. Erst auf der Grundlage einer kulturtragenden lebendigen Gegenwart des Alltags kann die Einführung in die Werte der hohen Kunst, die nur besonderen feierlichen Stunden vorbehalten bleiben müssen, erfolgen. Wenn aber wirklich Kunst zum Volksgut werden soll, so ist eine sorgfältige Prüfung der Kunstwerke nicht allein auf ihre weltanschauliche Haltung, sondern auch auf ihren volkserzieherischen Wert notwendig. Es ist nicht zwecklos, sojale die größten Meisterwerke unserer Vergangenheit an den insofern mangelnden Vertrautheit miltärisch und unempfindlich gewordenen, ungeschulten Menschen der Gegenwart heranzutragen. Volkstümliche Werte müssen ihnen erst den Weg bereiten. Die einzelnen Abteilungen des Amtes für Kunstpflege haben ihre feierliche Anregungen gegeben und ihre Wirksamkeit immer erfolgreicher verfahren können.

Ueber organisatorische Arbeit hinaus aber obliegt der NS-Kulturgemeinde auch praktische Arbeit. Sie muß selbst richtunggebend vorangehen. Sie hat die Fülle junger Kräfte, vor allem des jungen Schrifttums, zu ihrer vornehmsten Aufgabe gemacht und durch zahllose, über das ganze Reichsgebiet verstreute Dichtertreffen viel zur engen Verbindung von Dichter und Volk beigetragen.

## Kulturelle Festungen an der Grenze

Im Südwesten des Reiches geht man seit dem Herbst des vergangenen Jahres einen besonderen Weg, der den eigentlichen Aufgaben des Grenzlandes mit der engen Verbindung an stammesverwandte oder gleiche Volkstümlichkeiten der Grenzen Rechnung trägt und der Schaffung eines kulturellen Volkstums an der Grenze zum Schutze des dahinter liegenden Gebietes dient. Es ist die Zusammenfassung der einzelnen Gaue zu einem einheitlichen Kulturreich, dem die stammesähnliche Kulturtragung gibt. Die „Mannheimer Kulturtage“ in Freiburg war der erste Erfolg dieses neuen Weges. Ein ähnlicher Kulturtag wurde z. B. an der niederholländisch-holländischen Grenze geschaffen.

Die Hauptarbeit aber muß vom kleinsten Kreis ausgehen, von der Gemeinde im engsten Sinne, erst ihre Erfolge führen zur größeren Einheit der Gaue und schließlich zu der einen großen Kulturgemeinde, die das ganze Reich umfaßt.

## Aus der praktischen Arbeit

Nach diesen richtunggebenden Worten des Presseleiters der NS-Kulturgemeinde, Amtseitung Berlin, Pg. Dr. Ramlow, gaben die Vertreter der Gaue Baden, Saar-Pfalz und Hessen-Rhessau ausführliche Berichte über die Arbeit und die Erfolge in ihren Gebieten. Ueberall war ein fast erstaunlicher Aufschwung festzustellen. Für den Gau Baden sprach der Obmann des Ortsverbandes Mannheim, Pg. Loose. Mannheim ist die größte Stadt und der größte Verband des Gaues, seine Arbeit ist für viele Städte richtunggebend geworden. Konnte im Jahre 1934/35 305 000 Volksgenossen der Besuch eines Theaters bei 524 Vorstellungen vermittelt werden, so haben sich im laufenden Berichtsjahr die Zahlen fast verdoppelt. Die Freizeitsgestaltung ist besonders günstig. Im Konzertwesen wurden die sechs Festerunden, die jetzt im dritten Jahre veranstaltet wurden, vorbildlich. Für den erstaunlich geringen Preis von 50 Pf. im Abonnement wurden hier Volksgenossen, denen sonst der Besuch eines Konzertes nicht möglich gewesen wäre, oder die niemals aus dem eigentümlichen, in mangelnder Schulung begründeten Mistrauen weiter Volkstreffen gegen unsere gute Kunst ein Konzert besucht hätten, Werke unserer Meister von ersten Orchestern mit ersten Solisten geboten werden. An den Dichtertagen war der Gau stark betei-

ligt. Für Mannheim kommen noch die nordischen Abende hinzu. Kulturell hoch bedeutsam wurde auch die Tätigkeit der beiden Wanderbühnen des Gaues, die auch den kleinsten Orten gutes Theater erschlossen.

## Die Gaue Saar-Pfalz und Hessen-Rhessau

Für den Gau Saar-Pfalz sprach der Presseleiter der Gaubienststelle, Pg. Johannes. Hier stand im Jahre der Rückgliederung die organisatorische Arbeit des Aufbaues besonders im Vordergrund. Aber auch auf kulturellem Gebiet wurde in diesem vorwiegend kleinstädtischen oder ländlichen und deshalb besonders schwierigen Gau wertvolle Arbeit geleistet. Die Vortragstätigkeit und die Konzerttätigkeit konnten weitgehend gefördert werden. Den drei Bühnen des Gebietes Saarbrücken, Kaiserslautern und der Wanderbühne Saar-Pfalz wurde besondere Sorgfalt gewidmet. Auch das Laienspiel und die Freilichtaufführungen wurden und werden weitgehend gefördert. Eine besondere Aufgabe sieht die Leitung des Gaues im Grenzlandbühnenwesen. Eine kulturell bedeutsame Tat war die Stillung des Westmarkpreises, an dem die NS-Kulturgemeinde führend beteiligt war.

Pg. Schröder vom Gau Hessen-Rhessau sah die besonderen Schwierigkeiten seines Gaubereiches in der Vielgestaltigkeit seiner Land-

schaft und der historisch gewordenen Sonderinteressen. Auch hier stand die organisatorische Arbeit im Vordergrund, aber auch der kulturellen Förderung und der Verbreitung der Kultur in weitesten Volkstufen wurde reichste Aufmerksamkeit geschenkt. Vor allem an den Theatern des Gaues wurden wesentliche Fortschritte erzielt. In Frankfurt nahmen die durch die NS-Kulturgemeinde vermittelten Theaterbesucher ein Viertel aller Vorstellungen ein. Der Eigenart des Gaues mit seinem reichen, traditionellen Kunsthandwerk entsprechend wurde dem Kunsthandwerk ganz besondere Förderung zuteil. Neuartig war das „Gemeinschaftswerk für Kunst und Künstler“, durch das im Vorjahre 65 Künstlern längere Gastaufenthalte im Kreise Groß-Gerau vermittelt wurden. Dieser Dienst an der Idee der Volksgemeinschaft soll in diesem Jahre fortgesetzt werden.

Am Schlusse der Tagung sprach der zur Uraufführung des „Nachbarn zur Linken“ in Mannheim weiland Dichter Heinz Stegmann, der als einer der aktivsten Vorleser der NS-Kulturgemeinde im gesamten Reich bekannt ist, über einige bemerkenswerte Ergebnisse seiner Vortragstätigkeit, die seine echte Verbundenheit mit dem Volke dokumentierten.

Der Geschäftsführer des Gaues Baden, Pg. Stapelmann, dankte Heinz Stegmann im Namen aller und beschloß damit die Tagung.

## Bunte Ludwigshafener Wochenschau

Fasching bei Großen und Kleinen / Der Maskenball der „Aurora“ ein voller Erfolg

In Ludwigshafen war in der vergangenen Woche wieder allerhand los. Die beiden Karnevalsvereine sorgten dafür, daß der Fasching der nährlichen Veranstaltungen, die Mitte Januar begannen und mit dem Abtrunk am Faschingsdienstag enden sollten, nicht abtrieb. Faschingsfeste fanden statt im Bürgerbräu und im Friesenheim. Hier traten die Eiferer als biedere Maurengesellen, dort gar als Schornsteinfeger mit Leiter und Besen vor ihr Publikum.

Dazu die übrigen „Annonen“, die nicht fehlen, wo immer in Mannheim und Ludwigshafen Prinz Karneval das Reper schwingt, der alte und junge Spindler, Heinrich Hoffstätter, Frau Schwedler, Präsident Döber, der „Gerkefester“, Schumann und so weiter. Viel Humor wurde produziert. Allerdings, mit dem Humor ist es wie mit dem Wein. Es gibt guten und schlechten. Und letzterer schmeckt nicht. Ein richtiger Humorist muß geboren werden, lernen läßt sich das nicht. Immerhin, solche kleine Witzchen waren nicht imstande, die gute Stimmung der Ludwigshafener zu beeinträchtigen.

Am Samstagabend trat die „Aurora“ im Pfalzhaus auf den Plan. Der Aurora-Maskenball ist ebenso wie der große Maskenball der Schwimmer in unserer Schwefelstadt bereits Tradition geworden. Der Besuch war wieder sehr gut, noch besser als im Vorjahr. Reichlich Masken waren zu sehen, darunter gehörten die meisten dem schönen Geschlecht. Die Musik wurde von der Arbeitsgemeinschaft freilebender Berufsmusiker gestellt. Im Rastee spielte die Hauskapelle Otto auf.

Bei der großen Anzahl schöner Masken waren die Preisrichter recht in Verlegenheit, wenn sie einen Preis zuerkennen sollten. Schließlich erhielt den ersten Damenpreis eine Spanierin, den zweiten ebenfalls eine glühende Schöne aus dem sonnigen Süden und den dritten die Maske Olympia.

## Anordnungen der NSDAP

### Anordnung der Kreisleitung Mannheim

Am kommenden Mittwoch, 19. Februar, treten der gesamte Kreisrat sowie die Stadt- und Landratsgruppenleiter des Kreises Mannheim der NSDAP im Dienstsaal (Marktsaal) um 20.15 Uhr in der K-G-Turnhalle Mannheim an.

Kreisorganisationsamt.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim  
Die Kulturberichte für Februar können auf der Kreisleitung (Zimmer 2) abgeholt werden. Rechter Termin: 18. Februar.

Der Kreisleiterwart.

### Politische Leiter

Städt. Die Geschäftsstelle (Partei) ist täglich von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Die Entgegennahme der Beiträge muß unbedingt in der Zeit von 1. bis 15. eines jeden Monats an den Vortragenden mit Ausnahme samstags erfolgen. Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters ist auf Dienstag und Freitag von 19 bis 20 Uhr festgelegt.

Strohmatt. Am 18. 2., 20.15 Uhr, findet in der L-Schule (großer Saal) Eingang zwischen L 1 und 2 die monatliche Mitgliederbesprechung statt. Redner: Pg. Stöber (Schweigen). Hierzu haben sämtliche Pg. zu erscheinen.

Heidenheim. Am 18. Febr., 20.15 Uhr, im Saale der „Bedenia“ Monats-Mitgliederbesprechung. Redner: Pg. Stöber. Am 18. Febr., 20.15 Uhr, Mitgliederbesprechung in der „Aurora“, Vortrag: Pg. Stöber. Am 19. Febr., 20.15 Uhr, Unter-richtsstunde sämtlicher Parteimitglieder im „Luisenpark“, Redner: Pg. Stöber. Am 18. 2., 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“ Mitgliederbesprechung.

Waldhof. Am 18. 2., 20.15 Uhr, im „Böpp und Reuther-Kaffee“ Monats-Mitgliederbesprechung.

Sandhofen. Am 17. Febr., 20.30 Uhr, Mitgliederbesprechung für alle Pg. Redner: Pg. Pfaff.

Rheinheim. Am 17. Febr., 20.30 Uhr, Mitgliederbesprechung im „Bab. Hof“. — 18. Febr., 20.30 Uhr, Hausleiterbesprechung der Zelle I in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. — 19. Febr., 20.30 Uhr, Hausleiter-

besprechung der Zelle II in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. — 20. Febr., 20.30 Uhr, Hausleiterbesprechung der Zelle III in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. — 21. Februar, 20.30 Uhr, Hausleiterbesprechung der Zelle IV im Lokal Störzel.

### NS-Frauenchaft

Hindenhof. Am 17. Febr., 20.15 Uhr, Singen im Heim Gieselerstraße 51/53.

Schweigenheim. Am 18. Febr., 20.15 Uhr, Pfingstheimabend im Schichtlof.

Strohmatt. Am 17. Febr., 20.15 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof“.

Käfertal. Am 17. Febr., 20.15 Uhr, Pfingstheimabend im „Adler“.

Waldhof. Am 18. Febr., 19.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in L 14, 4.

### NS-Jugend

Sämtliche Ortsgruppenleiter und Sonderformationen haben sich weitestgehend für den Dichtertag mit Walter Erich Schäfer einzusehen. Dieser durch den Bann 171 können noch Karten zum ermäßigten Preis von 30 Pf. im Hansa-Haus, Mannheim, L 1, oder NS-Kulturgemeinde, Geschäftsstelle Rathhausbogen 37, bezogen werden. Der Abend findet am Donnerstag, 20. Februar, um 20.15 Uhr, in der „Harmonie“ statt.

### BDM

Schweigenheim und Hindenhof. Am 17. 2., 20.15 Uhr, kommen sämtliche Führerinnen zu einer Besprechung ins Heim, L 2, 9.

Untergau 171. Dichtertag von W. E. Schäfer am Donnerstag, 20. Febr., in der „Harmonie“. Die Gruppen besuchen nach Möglichkeit geschlossen diesen Abend und nehmen die Karten an der Abendkasse (30 Pf.).

Unfallbüchse. Am 19. Febr., beginnt ein neuer Kurs für die Leitungsbüchse. Alle Weibungen hierzu müssen bis spätestens 18. Februar auf dem Untergau sein.

Untergau 171. Rastgruppe. Am 17. Febr., 20.15 Uhr, Probe auf dem Untergau.

### DNV

Strohmatt. Sämtliche Betriebszellenleiter und Straßenzellenleiter werden sich morgen, Dienstag,

18. Febr., ab 17 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Postmännliche DNV-Walter kommen in Frage. Edingen. Am 19. Febr., 20.15 Uhr, im Schulhaus Sitzung sämtlicher Walter und Warte.

### Hausgehilfen

Gumboldt und Redarhadi-Cl. Am 17. Februar, 20.30 Uhr, Heimabend in der Vorhängestraße 35.

### BRSDJ

Am 18. Febr., 20.15 Uhr, im Rosenkranzreihent, Friedrichsplatz 7a, Mitgliederbesprechung der Ortsgruppe II Mannheim. Der Geschäftsführer spricht.

## Die Polizei meldet:

Unbeliebte Zeitgenossen. Wegen Ruhestörung bzw. großen Unfugs wurden im Laufe der letzten beiden Tage 19 Personen angezeigt.

Kraftwagen gegen Straßenbahnzug. Auf der Redarauer Straße fuhr ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 7 zusammen, wobei letzterer stark beschädigt wurde. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens, der beim Überholen des Straßenbahnzuges zu weit nach links fuhr.

Die Strafe folgt auf dem Fuße. In der Nacht auf Montag entwanderte ein noch jugendlicher aus einem parkenden Personenkraftwagen eine Selbstschußpistole und nahm diese mit nach Hause. Dort hantierte er mit der Waffe, wobei sich ein Schuß löste und den Wunden an einer Hand so verletzete, daß er im Städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Diebstahl-Chronik. Entwendet wurde: Zum 13. Februar aus einem Verkaufsbüchsen in Redarau eine größere Anzahl Packungen Zigarettens, Marke Sifino Sonderleistung, 25 Packungen Tabak Feinschnitt, Marke Olanda, Amis, Odis, Sonderkurs und Translonda, Burger- und Bollmerstumpen, 13 Tafeln Schokolade, Marke Waldbaur und Vollmilch, 2 Kilo Rahm- karamellen und eine Herrenschmuckuhr, groß, mit Aufschrift: „Milan 1906“.

## Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 18. Februar

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Symphonie; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Vokalensemble; 8.10 Symphonie; 1.30 Unterhaltungsmusik; 10.15 Ein Mittelstück für die Jugend auf die 4. Olympischen Winterspiele; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.15 Von Blumen und Tieren; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.40 Von geliebten jungen Mädchen und weilen alten Frauen; 18.00 Musik am Abend; 19.45 Alte Weisen im schmernden Schmelzen; 20.00 Nachrichten; 20.20 Die Wochenschau; 22.00 Nachrichten; 22.20 Zum 70. Geburtstag des auslanddeutschen Dichters Peter Borge von Mantelhof am 17. Februar; 22.35 Unterhaltungs- und Volksmusik; 24.00—2.00 Nachtmusik.

## Wie wird das Wetter?

17. Febr. 1936, 8 Uhr



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

—	Kalter Wind	—	Front vordringender Kaltluft
—	Wärmer Wind	—	Front vordringender Warmluft
—	Stärke NW2	—	Front mit Warmluft in der Höhe
—	Niederschlag	—	Regengebiet
—	Wolken	—	Schneefallgebiet
—	Heiter	—	Nebel
—	bedeckt	—	Schneefallgebiet
—	halbedeckt	—	Schneefallgebiet

### Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Durch die über Osteuropa liegenden außerordentlich kalten Luftmassen (Größe zwischen minus 10 bis 30 Grad) wird das Verdrängen der kräftigen Atlantikwirbel in östlicher Richtung stark behindert. Immerhin gelang es aber kleineren Strömungen, nach Deutschland vorzustoßen und mit Aufbruch feuchtwärmer Meeresluft auch bei uns einen Wetterumschlag herbeizuführen.

Die Aussichten für Dienstag: Wiederaufklarung oder neblig, sonst vorwiegend bewölkt und zeitweise auch Niederschläge, ausnahmslos, ziemlich milde Temperaturen, schwache Ausbeugung.

... und für Mittwoch: Fortdauer der unbeständigen und ziemlich milden Witterung mit Neigung zu Niederschlägen.

### Rheinwasserstand

	15. 2. 36	17. 2. 36
Waldshut	246	251
Rheinfelden	238	—
Breisach	146	143
Kehl	263	250
Maxau	424	418
Mannheim	345	332
Kaib	248	237
Köln	268	243

### Neckarwasserstand

	15. 2. 36	17. 2. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	349	343

Volentkreuz

Strohe

Schon lange Reich hatten in mädels drüben. Diele, Einlad himmung lamm diele Monate, sel. Damals, inüberfahren. 20 Ma

Wir fahren

Wir fahren i hst. Ein Viee lmliegen. W ein. Aber... und es kommt bringt uns na rinnen erwa fomburg und fenderen Ueber nach unserm landen, sieht d ein Hall!



Der Zug

Bergauf, berg runen... Do any langsam. Wir kommen a und links ein Schreiben. Aber ab es hier noch Dichter tauchen hält. Die Höche lang" angetreite

Fröhlicher Ra

Kun ging da Die Höchner W eine von uns E werden sollen nach einem B Nachlassen prim

Das Auge vo

Wenn Höchen wir etwa Darü gräher 1500 C hoch

Als wir hint anderen Morge schneit. Im E wenn die grohe wenn im Früh bäume blühen. Höchen" — ein



Das Auge vo

wird. Fast jede auch ein Stück P Die meisten W grabe, die noch Grabe beschließ llegenden Dörfer untergraben. E vielen Stellen d Stollen nur un gläser haben jch halb eingefüll. Ihr könnt eue die Höchner uob und wie schön liehsten hätten p

Erinnerungen

Gleich am er men mit den Und schlafen dan den Morgen hin Die Gruppen Höchner Führer und dritte Klaf mimen, he bekä brust soll sein U mir uns auf der was vom Statu tief davon. W bährt wurde! U begraben haben! heute frist du d

Erlebnisse mit

Eine andere b ärgert. Während hinter das Holzh her. Bis der wö den herum wat machte ihm ein Radel, das noch



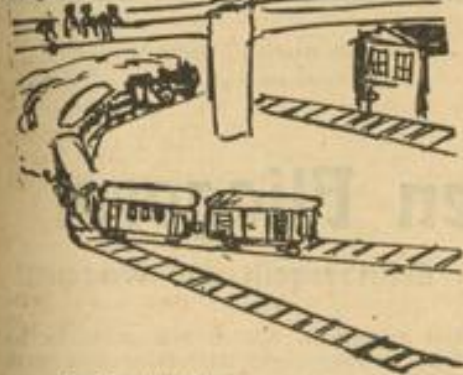
# Mannheimer Jungmädels im Saargebiet

Freude und stolze Erinnerungen an eine erlebnisreiche Fahrt / 20 Mädels besuchen für einige Tage ihre Kameradinnen

Schon lange vor der Rückkehr der Saar zum Reich hatten wir Verbindung mit den Jungmädels. Bücher, Briefe gingen hin und her, Briefe, Einladungen für die Zeit nach der Abreise kamen zurück. Wir erlebten mit ihnen diese Monate, in denen die große Entscheidung fiel. Damals, am 1. März, konnten wir nicht hinüberfahren. Aber nun haben wir sie besucht, 20 Mädels von der Gruppe „Neuland“.

## Wir fahren

Wir fahren ins Saargebiet. Stimmung fabelhaft. Ein Lied ums andere... Kaiserlautern! Hailig! Wir richten uns wieder „häuslich“ ein. Aber... Landstuhl. Wieder umsteigen. Und es kommt ein ganz kleines Häufchen, und das bringt uns nach Homburg. Die Homburger Kameradinnen erwarteten uns dort, führten uns durch Homburg und erzählten etwas von einer besonderen Überraschung für uns... Als wir nach unserem Rundgang wieder im Bahnhof landeten, steht da — ein Omnibus! — var ein Hallo!



Der Zug fährt ab

Bergauf, bergab geht die Fahrt, Brücken und Kurven... Dann plötzlich fährt der Wagen ganz langsam. Wir fragen warum? Antwort: Wir kommen an den Joll! Zu sehen ist rechts und links ein Häufchen mit eingeschlagenen Scheiben. Aber noch kein Joll ist es her, da gab es hier noch hochmepelnde Vibrationen... Nicht lauschen auf Häuser. Unser Omnibus hält. Die Homburger Jungmädels sind „zum Empfang“ angetreten.

## Fröhlicher Kampf ums Quartier

Nun ging das Zuteilen der Quartiere los. Die Homburger Mädels rissen sich geradezu darum, eine von uns zu erbeuten. Wir hätten uns in Eile teilen müssen, wenn alle hätten befriedigt werden sollen... So zogen wir denn ab. Und nach einem herrlichen Empfang schmeckte das Radcliffe prima.

## Das Auge von Höchen

Wenn Höchen im „Raedeker“ stünde, fänden wir etwa darüber: Höchen ist ein Dorf von ungefähr 1500 Einwohnern, es liegt 500 Meter hoch.

Als wir hinfamen, war es ziemlich kalt, am anderen Morgen hat es sogar ein wenig geschneit. Im Sommer muß es da herrlich sein, wenn die großen Buchenwälder grün sind oder wenn im Frühjahr im „Biefental“ die Obstbäume blühen. Dort ist auch „das Auge von Höchen“ — ein kleiner Weiher, der so genannt



Das Auge von Höchen

wird. Fast jede Familie hat ihren Garten oder auch ein Stück Wiese und einen Acker und Vieh. Die meisten Männer arbeiten in der Kohlengrube, die noch höher als das Dorf liegt. Diese Grube beschäftigt 800 Bergleute aus den umliegenden Dörfern. Stundenweit ist die Gegend untergraben. Während der Franzosenzeit ist an vielen Stellen die Erde eingesunken, weil die Stollen nur ungenügend gestützt waren. Manche Häuser haben schwere Risse bekommen und sind halb eingestürzt.

Ihr könnt euch aber nicht vorstellen, wie sich die Höchner über unseren Besuch gefreut haben und wie schön sie es uns gemacht haben, am liebsten hätten sie uns noch länger behalten...

## Erinnerungen an den Status quo

Gleich am ersten Abend haben wir zusammen mit den Saarländern einen Heimabend. Und schlafen dann wie die Murmeltiere bis in den Morgen hinein.

Die Gruppenführerin geht indessen mit der Homburger Führerin in die Schule. Sie hat zweite und dritte Klasse. Die sind zunächst erstaunt, müssen, sie belächeln ein „neues Fräulein“. Aber heute soll kein Unterricht sein. Im Kreis setzen wir uns auf den Boden. „Wer weiß denn noch etwas vom Status quo?“ O, alle wissen sie noch viel davon. Wie er als Strohmännchen umhergeführt wurde! Und wie sie ihn in einer Nacht begraben haben! „Status quo, Status quodchen, heute frißt du dein letztes Bröckchen“ fangen sie.

## Erlebnisse mit Zollbeamten

Eine andere hatte gerne die Zollbeamten getroffen. Während den Untersuchungen schlich ich hinter das Zollhäuschen, klopfte heftig ans Fenster. Bis der wütende Franzose um das Häuschen herum war, bin ich davon gewesen und machte ihm eine lange Nase... Ein kleines Mädel, das noch nicht wusste, daß man denen

am Joll nichts verraten durfte, sagte, als die Mutter gerade untersucht war: „Aber meine neuen Schuhe hast du doch nicht gesehen!“ So ging es weiter, immer neue Erlebnisse aus jener Zeit. Und voller Freude trollten sie ab, als für sie heute so bald die Schule aus war.

Auch die Jungmädels bekamen früher frei — uns zu Ehren! Vor der Schule hatten wir uns eingefunden und unser Sprecher hat den Lehrer denn auch erwidert, als es so schauerlich laut im Gang ertönte: „Hallo, hallo, die Mannheimer sind da, macht jetzt mal die Schule aus und gebt uns die Rinner raus!“

## Die Grube

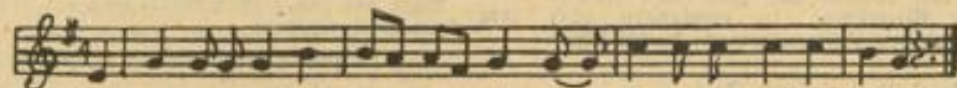
Am Samstagmittag führten uns die Homburger Jungmädels zur Grube. Wir waren alle sehr gespannt, kaum eine von uns hatte je eine Grube gesehen.

Leider war es wegen der zu großen Gefahr nicht möglich, daß wir einmal einfahren durften. Jede von uns hätte es zu gerne getan! Wir kamen gerade zum Schichtwechsel. Schwarz a mörkter, mit müden Schritten gingen die Männer, ihre Grubenlampen abzugeben und sich dann zu säubern.

Schließlich durften wir einige der Maschinenräume besichtigen und von diesen gigantischen Anlagen haben wir wohl den gewaltigsten Eindruck unserer Saarfahrt empfangen. — Und nach der Besichtigung wurden wir noch auf den weltberühmten Homburger Turm geführt. Im „Nordfeld“ warteten gedeckte Tische!

## Stimmen wie Männer

Zusammen mit den Homburger Jungmädels ziehen wir einen großen Elternabend auf. Wir hatten ja keine Vergnügungsfahrt gemacht, sondern wollten an einem Abend diese Verbundenheit zwischen Saarland und Reich in einer gemeinsamen Veranstaltung zum Ausdruck bringen. Vieder und Sprecherformel formen sich zum Bekenntnis zum Reich Adolf Hitlers. Und als danach ein lustiger Teil folgt, fangen die Höchner das Lied von Status quo an, fangen wir von den „Mannheimer Bummel und den Musikanten“ und wer weiß was alles... Stim-



Hörst auf, Kamerad, die Trommel ruft, und die Fahne weht dort im Winde.  
Hörst auf, Kamerad, die Trommel ruft, dass jeder seinen Platz wohlfindet.



Kamerad, so steht ich nun neben dir, als wär ich hier immer gestanden.  
Kamerad, so wolle machieren wir, dann mach uns kein Teufel zusehnden.

2 Hörst auf, Kamerad, die Trommel ruft, u. die Fahne weht dort im Winde  
Hörst auf, Kamerad, die Trommel ruft, dass jeder sein Platz wohlfindet.  
Kamerad und ja, ich, so steht, du für zwei, u. wirst mein Leib auch noch decken.  
Dann will ich schlagen bis Deutschland frei, dann soll ich mich wieder wecken.

## Die erste Fahrt ins Winterlager

Von Skiern, die immer anders wollten wie ihr Träger / Herrliche Stunden in den Bergen

„Hurra, morgen früh um 6 Uhr geht's los“ So begrüßte ich am Abend meine Mutter. Aufstehen und Abreisezeit! —



Zwei Brettern, a glühender Schnee — lachste...

legte ich mich schlussendlich ins Bett, da ich am anderen Morgen schon um 5 Uhr aufstehen mußte. — Es schlug 5 Uhr. Schnell ging die Nacht herum. Mit einem Satz war ich aus den Federn. Meine Mutter meinte, wenn es nur jeden Morgen so schnell ginge. — Gepackt rannte ich die Treppen hinunter und zum Haus hinaus



Und sowas nennt der Mensch Vergnügen...

men haben sie alle wie Männer, meinten die Leute auf dem Heimweg! Aber wir waren bloß alle mordsheißer. Und auf einmal war es sehr spät und wir schliefen wieder wie die Ratten.

## Der Abtransport

Schade, daß es schon wieder nach Hause geht. Uns hat es so gut gefallen, daß wir alle noch viel länger geblieben wären. Es wird verkündet: „Wir fahren mit einem Lastwagen nach Homburg zurück. Die Homburger Mädels fahren mit und bringen uns an die Bahn. War das ein Jubel!“

Um 1/2 12 Uhr fahren wir ab. Eine lustige Fahrt! Alle fahren wir auf Stroh, bis wir aber fahen! „Au, meine Hüfte! Pah doch auf, du sitzt ja auf meine Bein!“

Während der Fahrt sangen wir, was wir nur alles konnten. Damit aber auch jeder wusste, wer wir sind, legt die Lore ihren Lautsprecher



Abfahrt von Höchen

in Betrieb, und die erstaunten Leute erfuhren: „Hallo, wir sind aus Mannheim, wir sind die Mannheimer!“ Wir erregten natürlich mächtiges Aufsehen... Schnell war die Fahrt zu Ende, wir landeten am Homburger Bahnhof. Und unsere Saarfahrt wurde — Saarerlebnis!



pflug und Querschritt und wie die Dinger alle heißen, konnten, brachen wir auf zur Schneefurche. Morgens begannen wir den Aufstieg. Neuschnee war gefallen, die herbe Luft tat uns wohl, sie weckte uns richtig auf, denn fragt nur nicht, wie müde wir am Abend ins Bett gefallen sind. Rings die mit Nadeln und Tannen bewachsenen Berge und ganz oben weiße, glänzende Schneefelder. Es war so schön, daß wir keine Worte fanden. Schneigeld fliegen wir höher und höher und dann kam die erste Abfahrt. Eine nach der anderen. Es ging ganz gut. Wir kamen alle unten auf den Brettern an. Das will was heißen für uns, dann ging es



— so eine Hosenbremse ist doch immer noch die beste Rettung.

weiter, ziemlich bergauf. Es war der letzte Berg, den wir zu bestiegen hatten. Ich rutschte und rutschte, und kam nicht vorwärts. „Wenn ich nur die erwische, die mir immer mein richtiges Bein festhält.“ Die anderen, die hinter mir nachkamen, lachten sich eins, denn der Berg war ich ja selbst. Es ging bergab dem Dorfe zu, das ganz in der Ferne zu erkennen war. Da wurde es mir zu dumm, ich schnallte ab, legte meinen Aß auf die Brettern, setzte mich darauf und fuhr los. Bei, das war ne Fahrt. Aber das Unheil nahte. Eine kleine Brücke, die hinter einer Biegung lag. Ich fauste natürlich in voller Fahrt neben der Brücke in den Bach. Das Bild!!! Kopf im Schnee, St. im Wasser, und der Aß macht ungehörig die Fahrt weiter und taucht inzwischen bergab. Ich holte schnell die Bretter aus dem Wasser, steckte sie in den Schnee und lief dem Aß nach, der hatte sich zum Glück im Gebüsch gefangen, sonst gute Nacht. Hilfe, die hinter mir mit den Brettern nachkam, machte es etwas schauerlich, sie benutzte die



— elende Spitzen, wozu sie eigentlich bloß da sind —

Hosenbremse. Also war es mit meiner Sache doch nichts und ich jog vor, mit meinen Brettern weiterzufahren.

Es geht immer mehr abwärts. Langsam biebt der Wald zurück. Die Tannen werden immer kleiner und geduckter und bleiben ganz weg. Ein heifer Wind pfeift uns um die Ohren. Ruhig kommen wir vorwärts. Nach einer halben Stunde, dann sind wir im Dorfe. Unsere Augen tränen vom Wind. Ordentlich durchfrostet sind wir. Aber was heißt Kälte? Was heißt Wind? Wir fühlen uns stark und froh.

Unten lag der Bahnhof. Noch einmal machten wir eine richtige Schneeballschlacht und dann mußten wir scheiden von den schönen Bergen. Ich mußte an die Schule denken. An die Nachenstunde. Und ich konnte es gar nicht fassen, daß ich ein Mädel aus der Großstadt bin, und jetzt in den Bergen war und so viel Schönes mit meinen Kameradinnen erleben durfte. — Der Zug fuhr ab und brachte uns wieder nach Hause.



— das die Dinger so ein kolossales Gewicht haben, sieht man ihnen eigentlich gar nicht an —  
Werkbild (10)











## Sinnland ruft die Sportler der Welt

In Helsingfors hielt das Finnische Olympische Komitee unter dem Vorsitz des Kultusministers Rantieri eine Versammlung ab, der sämtliche Vertreter der finnischen Sportverbände, Vertreter des Staats, Heeres und der Stadt Helsingfors beizuhören. Die Versammlung beschloß, dem finnischen Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees ein Telegramm nach Garmisch-Partenkirchen zu senden, in dem er beauftragt wurde, die Sportler der Welt für 1940 nach Helsingfors einzuladen, falls Finnland mit der Austragung der 12. Olympischen Spiele betraut würde. Es wurde ein Ausschuss gebildet, in den u. a. je ein Vertreter des „Kultus“, Heeres und Kriegsministeriums aufgenommen wurde.

## Meisterschaftsspiele im Reich

<b>Schach:</b>	
Hindenburg Altschne — Kofowicz	3:1
<b>Bowling:</b>	
Sturm Hannover — Germania Stolp	4:5
Suberbus Stolp — Victoria Stolp	2:3
Preußen Berlin — VfB Berlin	4:3
VfB Berlin — Borussia Berlin (Hf.-Sp.)	5:0
Stettiner SC — Victoria 89 Berlin (Hf.-Sp.)	1:3
<b>Schießen:</b>	
Breslauer TB 06 — VfB Breslau	1:0
VfB Gießen — SpVgg 02 Breslau	4:2
Rotator 33 — Borussia Breslau	5:2
Eintracht Hindenburg — VfB Gießen	0:0
<b>Sachsen:</b>	
VfB Leipzig — Dresdner SC	3:3
SC Hartha — Fortuna Leipzig	3:3
Sportfr. 01 Dresden — Dresdener SC	3:2
<b>Mittel:</b>	
Viktoria 96 Magdeburg — Krieger-Vikt. Magde.	2:3
1. SV Jena — SC 08 Steinach	4:0
<b>Rudern:</b>	
Wormitz Ruder — Polizei Ruder	2:2
<b>Niederrhein:</b>	
Hannover 96 — Borussia Harburg	10:1
Worms 1911 — Germania Hannover	5:1
VfB Komet Bremen — Komet Harburg	3:5
<b>Westfalen:</b>	
Westfalia Herne — Germania Bochum	0:2
Schalke 04 — Union Recklinghausen	15:1
1. FC Bochum — SuS Hülft 09	2:1
<b>Niederrhein:</b>	
Zur. Düsseldorf — Hamborn 07	3:1
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburger TB 08	2:1
Fortuna Düsseldorf — Velgrader SK (Hf.-Sp.)	1:1
<b>Mittelrhein:</b>	
Eintracht SG — Eintracht Trier	8:0
SpVg. Köln-Süd 07 — Bonner TB	2:1
Köln SC 99 — VfR Köln	3:2
Zur. Bonn — SuS Neuwied	7:0
Westfalia Trier — Kölner ERM	1:2
<b>Nordrhein:</b>	
SC 03 Kassel — Hessen Hersfeld	4:1
Borussia Fulda — SpVg. Kassel	2:0
Janau 93 — SV Bad Nauheim	8:0

## Belgien — Polen 0:2 (0:1)

Im Brüsseler Heysel-Stadion wurde am Sonntag vor 15.000 Zuschauern ein Fußball-Länderspiel zwischen Belgien und Holland ausgetragen, den die Polen überraschend mit 2:0 Toren für sich entscheiden konnten. Das nebelige Wetter beeinträchtigte das Spiel etwas, aber im allgemeinen sah man doch recht gute Leistungen. Die Polen hatten eine sehr sichere Verteidigung und einen durchschlagsträchtigen Sturm, was schließlich den Ausschlag gab. In der zweiten Hälfte war Belgien im Feld überlegen, konnte aber nicht einen einzigen Treffer andringen. Die Tore für Polen schossen Piec vor der Pause und God gleich nach dem Seitenwechsel.

## Deutschlands Einbruch in die nordische Front

Schlufwort zu den Skiwettkämpfen der Winterolympiade von Sven Lindhagen

Sven Lindhagen, Stockholm, ein vorzüglicher Kenner der nordischen Sportwettkämpfe, schreibt in nachfolgendem Artikel seine Eindrücke von den 4. Olympischen Winterspielen. Ganz besondere Beachtung verdient das Urteil Lindhagens über den skandinavischen Einbruch Deutschlands in die Front der skandinavischen Wintersportländer.

**Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.**  
Die olympischen Skiwettkämpfe sind vorbei. Noch einmal hat Norwegen bewiesen, welchem Land die Führung gebührt. Mit den Punktzahlen 7, 5, 4, 3, 2, 1 für die sechs Besten kommt hinter Norwegen Deutschland vor Schweden und Finnland.

### Der Dreieck des Nordens gesprengt

Das hat es bisher noch nicht gegeben, daß ein Land „vom Süden“ zwischen die drei führenden nordischen Nationen rückt. Aber jetzt hat Deutschland den Dreieck des Nordens gesprengt. Das ist Sportgeschichte — wir Skandinavier hätten allerdings nicht geglaubt, daß es schon in so wenigen Jahren möglich war, uns zu entthronen.

Wir müssen Deutschland zu diesem großen Erfolg gratulieren. Finnland in der Leichtathletik oder im Skilauf zu schlagen ist eine schwere Aufgabe, und wir Schweden wissen dies vielleicht besser als alle übrigen Länder. Aber jetzt ist es Deutschland gelungen, Finnland sowohl in der Leichtathletik als auch im Skilauf zu besiegen.

Für uns Norweger ist das eine ernste Lehre, die wir nicht vergessen wollen. Wir wissen auch, daß der Wettbewerb in den kommenden Jahren noch viel schwerer wird. Aber Deutschland muß auch sehr ernst arbeiten, denn noch sind die Deutschen nicht in der Spitze der „nordischen“ Disziplinen.

Daß die Vorbereitung in den alpinen Wettbewerben, besonders soweit es sich um Amateure handelt, jetzt bei Deutschland liegt, das hat man bei den Winterspielen klar gesehen.

## Reichsoffenes Schwimmfest in Halle

Fast die gesamte Olympia-Kernmannschaft war am Start / Sehr gute Leistungen

Das reichsoffene Schwimmfest des SV Halle von 1902 war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft waren wiederum fast vollständig am Start und befanden sich in einer Form, die für die Zukunft allerlei Gutes verspricht. Hanni Holzner (Halle) verbesserte — wie bereits gemeldet — ihren eigenen Weltrekord im 100-Meter-Frauen-Schwimmen recht beträchtlich von 1:24,5 auf 1:23,4 Minuten. Europameister Erwin Siemas (Halle) durchschwamm die 200 Meter erneut in 2:42,9 Minuten, während der junge Dortmunder Balle die 100 Meter Brust in 1:12,6 Minuten gewann. Das alles waren Zeiten, die augenblicklich in der ganzen Welt nicht unterboten werden können. Helmuth Fischer (Bremen) 59,3 Sekunden und Gisela Krenndt (Halle) 1:23,4 Minuten waren die Sieger im 100-Meter-Frauen-Schwimmen der Männer und Frauen. Hans Schwarz (Halle) sicherte sich die 100 Meter Rücken in 1:09,3 Minuten und Europameister Esser flogte im Kunstspringen. Zum Abschluß versuchte Hanni Holzner vor dem ausverkauften Hause noch einen Weltrekord über 200 Meter Brust aufzustellen, der aber auf der schweren Bahn mit 3:03,1 Minuten mißlang.

**Die Ergebnisse:**  
**Männer:** 100 Meter Brust: 1. Fischer (Bremen) 59,3; 2. Heibel (Bremen) 1:00,7; 3. Heiko Schwarz (Halle) 1:02,4.  
200 Meter Brust: 1. Heibel (Bremen) 2:21,7; 2. Balle (Halle) 2:23,3. — 100 Meter Rücken: 1. Hans Schwarz (Halle) 1:09,3; 2. Schlauch (Halle) 1:10,1; 3. Rüppers (Halle) 1:11,6. — 200 Meter Brust: 1. Siemas (Halle) 2:42,9; 2. Paul Schwarz (Halle) 2:45,8; 3. Balle (Halle) 2:47,7; 4. Ohligschläger (Trier) 2:52,0. — 100 Meter Brust: 1. Balle (Halle) 1:12,6; 2. Paul Schwarz (Halle) 1:16,2; 3. Ohligschläger (Trier) 1:17,4. — Kunstspringen: 1. Leo Esser (Halle) 127,82 Punkte; 2. Lorenz (Halle) 121,55 Punkte; 3. Heiß (Dresden) 119,29 Punkte.  
**Frauen:** 100 Meter Brust: 1. Hanni Holzner (Halle) 1:23,4 Min. (neuer Weltrekord); 2. Ursula Pollack (Halle) 1:25 Minuten. — 200 Meter Brust: 1. H. Holzner (Halle) 3:03,1; 2. U. Pollack (Halle) 3:07. — 100 Meter Brust: 1. Gisela Krenndt (Halle) 1:23,4; 2. Ulla Groth (Halle) 1:24,4; 3. Hilke Salbert (Halle) 1:25,2 Minuten.

## Gang durch den Mannheimer Kegelsport

Vor entscheidenden Kämpfen in allen Klassen / Keglerinnen zeigen Kampfgeist

Der Frauenkegelsport „Kollendes Glas“, der vor wenigen Wochen die Fächer seines jehnjährigen Bestehens begeben konnte, hat dies zum Anlaß genommen, um seine Kräfte auch einmal mit den männlichen Partnern zu messen. Als ersten Kampf trägt er ein Spiel gegen die Mitglieder des Keglervereins vom Mannheimer Keglerverein aus. Dazu wurde der Rosenmontag sinnig gewählt.

Und auch gegen den Meister, den Klub „Edelweiß“, treten die Frauen, die sich alle in guter Form befinden, am 1. März an. In Keglerkreisen steht man mit viel Interesse diesen beiden Kämpfen entgegen.

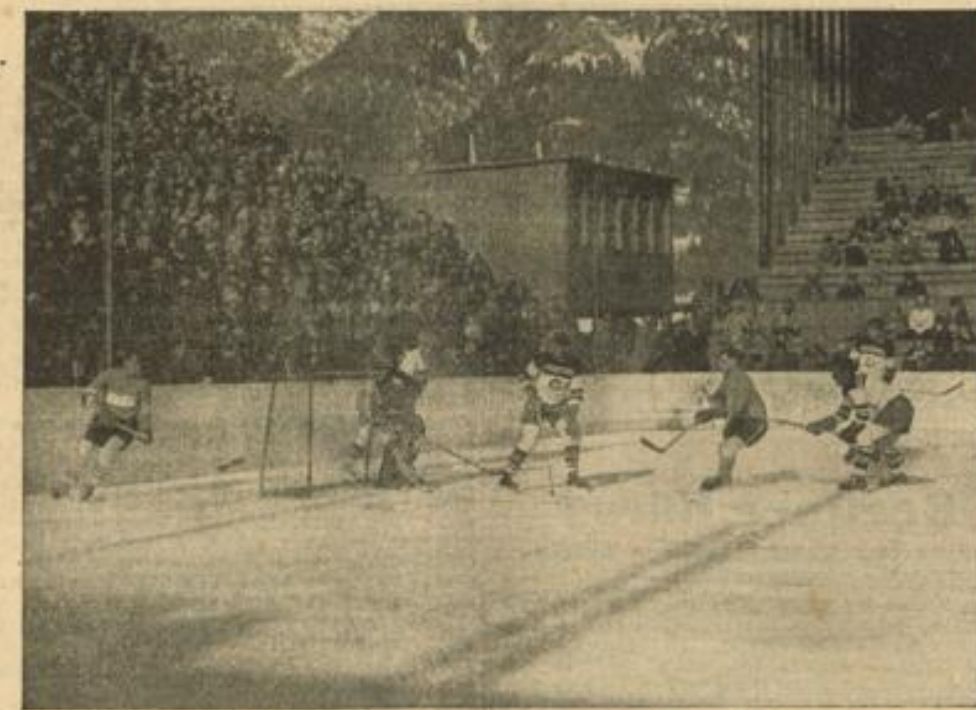
War schon in der Liga-Klasse der Kampf um die Meisterschaft ein brennender, so hat es jetzt den Ansehen, als ob in der A-Klasse die Kämpfe schwerer erscheinen. Fast jetzt schon, daß „Grün-Weiß“ zur B-Klasse kommt, aber wer begleitet diesen Klub noch? Gendebien 36 hat erst am Mittwoch wieder gezeigt, daß alter Kampfergeist in ihm steckt. Kurpfalz, ein alter Klub mit bewährten Keglern, mußte dort eine Niederlage mit nur 39 Holz weniger einstecken. Wenn auch diese Niederlage noch nicht so bedeutungsvoll ist, so darf aber nunmehr Kurpfalz sein Spiel mehr verlieren. Denn dann liegen drei Klubs an der Spitze, die alle drei noch gegeneinander anzutreten haben. Nichtweg, Siegfried und Kurpfalz wollen alle drei hinaus, aber nur zwei haben die Möglichkeit. Siegfried bewies erst am letzten Samstag wieder, daß die jungen Leute besser sind als die von der Reichsbahn. Mit solchen Ergebnissen darf man sich keine allzu großen Hoffnungen machen, in der Liga bestehen zu können. Hinter diesen drei Klubs sind wieder drei andere, die auch punktsüchtig sind. Also überall scharfe Konkurrenz. Und wenn die Heidegger sich nur etwas aufräumen, so bleiben sie in der A-Klasse. Das Zeug dazu hätten sie.

In der B-Klasse hat sich der Klub der Mann nach vorn geschoben. Er hat den Klub der Dreiecke hinter sich gelassen, der ihn am kürzesten bodrobt. Wenn auch der Unterschied nur zwei Punkte beträgt, so ist hierbei zu bemerken, daß alle Klubs der B-Klasse die gleiche Anzahl Spiele hinter sich haben, also nicht mehr viel aufzuholen ist. An ziemlich letzter Stelle steht auch hier Rheingold, der wohl in die neu zu schaffende C-Klasse als erster eingereiht werden wird. Und dabei war dieser Klub ein einer der Besten.



Die Sprungsieger am Schlußtag der Olympischen Winterspiele

Bildtelegramm aus Garmisch-Partenkirchen: Berger Rood (links) und Sven Eriksson-Schweden, die beiden Ersten des Sondersprungs im Gespräch auf der großen Olympischen Bühne. Mit Weiten von 75 und 74,5 Metern und Note 21,9 gewann der kleine norwegische Sprungkönig die Goldmedaille. Eriksson kam mit 239,5 auf den zweiten Platz. Weithild (M)



Die Tschechoslowakei unterliegt gegen Kanada mit 0:7  
Die Kanadier beim Angriff auf das Tor der Tschechen

Pressebildzentrale

tungen betrieben hat. Sie geben ein anschauliches Bild von den üblichen nordischen Grundfähigkeiten:

### Nordische Vorbereitung

„Ich habe im August langsam mit dem Training begonnen. Zunächst machte ich etwas Gymnastik in meinem Zimmer, dazu bin ich viel gegangen, gelaufen habe ich nicht. Im Dezember kam der erste Schnee und dann bin ich in meiner Heimat etwa 750 Kilometer Ski im Training gelaufen. Hier in Garmisch-Partenkirchen bin ich jeden Tag 20 bis 30 Kilometer gelaufen, dazu zweimal etwa 50 Kilometer. Beim Training gebe ich mich nicht voll aus und mache das Tempo. Dreiviertel Kraft genügen.“

Sehr wichtig ist, daß man einige Monate im Jahre ausruhen kann. Vom April bis zum August treibe ich gar keinen Sport, nur etwas Radfahren zu meinem Vergnügen, aber auch in dieser Zeit mache ich viele Marsche. Skilaufen ist so anstrengend, daß man ausruhen muß. Während des Trainings muß man auch mehr essen als gewöhnlich, sonst kann man die Anforderungen nicht aushalten.“

Die große Überraschung der olympischen Skiläufe waren die Schweden, die den 18-Kilometer-Langlauf und die 50 Kilometer gewonnen haben, außerdem dritte im Staffellauf und zweite im Kunstspringen wurden. Die Schweden haben sehr ernst gearbeitet, und für sie ist es ein Riesenerfolg, Finnland und Norwegen im Schnelllauf und Dauerlauf geschlagen zu haben. Norwegen ist zwar auch noch dank seiner guten Kombinationsläufer und der guten Staffelmannschaft in diesem Jahre an der Spitze, aber Schweden liegt nur wenige Punkte dahinter.

Norwegen, Schweden und Finnland bilden auch in diesem Jahre noch die Spitzengruppe, aber Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei sind jetzt so gut, daß wir noch ernst werden arbeiten müssen. Wenn es in Deutschland einmal üblich werden sollte, auch 50-Kilometer-Dauerläufe zu machen, und wenn die

### Der Deutsche Handballmeister besiegt

Der letztjährige deutsche Handballmeister HSV 66 Polizei Magdeburg, der vor inneren Kämpfen seines Hauses den dritten Meisterschaftstitel, und zwar verlor er am Sonntag gegen den HSV Weisenfeld mit 6:7 Toren. Noch ist die Meisterschaft nicht gefährdet, aber wenn das so weitergeht...

Deutschen gelernt haben, auch zu wachsen und richtig zu trainieren, dann kann es möglich sein, daß Deutschland einmal den ersten Platz einnimmt. Aber das dauert wahrscheinlich noch einige Jahre.

### Mitteleuropa wird immer besser

Während wir früher im 18-Kilometer-Langlauf glatt mit 10 bis 12 Minuten gegen die besten Mitteleuropäer gewinnen konnten, so beträgt der Unterschied jetzt kaum noch 5 Minuten, und waren früher 20–30 Minuten für uns kein großer Vorprung im 50-Kilometer-Lauf, so war in diesem Jahr der Sieger nur noch um 16 Minuten besser. Die Mitteleuropäer kommen der nordischen Klasse näher und näher und in diesem Jahre haben sie bereits viele gute Finnen und Norweger über 50 Kilometer geschlagen.

Habe ich früher gesagt, daß ich nicht glaube, daß die nordischen Länder für ewig die Vorherrschaft behalten können, so haben wir jetzt gesehen, daß es sogar unmöglich ist. Unter Vorprung schrumpft.

Wir begrüßwünschen Deutschland, Italien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien zu den großen Fortschritten und wir sind bereit, mit ihnen noch ernstere Kämpfe auszutragen. Wir freuen uns sogar über diese Konkurrenz. War der Sport früher nur eine nordische Spezialität, so haben die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen bewiesen, daß es jetzt auch in der ganzen übrigen Welt außerordentlich gute Skiläufer gibt.

Deutschland zweiter — wir können nicht ein-schließen!

### Bobwoche Oberhof beginnt später

Der Beginn der Bobwoche in Oberhof, in deren Verlauf auch die Deutschen Meisterschaften ausgetragen werden sollen, mußte wegen des regnerischen Wetters verlegt werden. Die Trainingsrennen wurden für Mittwoch angelegt, da man hofft, daß bis dahin aus Garmisch noch verschiedene Olympia-Mannschaften eingetroffen sein werden.



Nur gesunde Röhren

Die Garmisch-Partenkirchen-Winterspiele haben auf meine Meinung über die Röhrenindustrie einen großen Eindruck gemacht. Die Röhrenindustrie hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert und die Qualität der Röhren ist heute sehr hoch. Ich empfehle daher, nur gesunde Röhren zu kaufen.

Radio-Bild

U 1, 7.

Unser Radio-Apparat ist am besten.

## Kinderwagen



Reichardt

F 22 MARKT

Die allernuesten

Noten

1. Kasse, 2. Kasse, 3. Kasse, 4. Kasse, 5. Kasse, 6. Kasse, 7. Kasse, 8. Kasse, 9. Kasse, 10. Kasse, 11. Kasse, 12. Kasse, 13. Kasse, 14. Kasse, 15. Kasse, 16. Kasse, 17. Kasse, 18. Kasse, 19. Kasse, 20. Kasse, 21. Kasse, 22. Kasse, 23. Kasse, 24. Kasse, 25. Kasse, 26. Kasse, 27. Kasse, 28. Kasse, 29. Kasse, 30. Kasse, 31. Kasse, 32. Kasse, 33. Kasse, 34. Kasse, 35. Kasse, 36. Kasse, 37. Kasse, 38. Kasse, 39. Kasse, 40. Kasse, 41. Kasse, 42. Kasse, 43. Kasse, 44. Kasse, 45. Kasse, 46. Kasse, 47. Kasse, 48. Kasse, 49. Kasse, 50. Kasse, 51. Kasse, 52. Kasse, 53. Kasse, 54. Kasse, 55. Kasse, 56. Kasse, 57. Kasse, 58. Kasse, 59. Kasse, 60. Kasse, 61. Kasse, 62. Kasse, 63. Kasse, 64. Kasse, 65. Kasse, 66. Kasse, 67. Kasse, 68. Kasse, 69. Kasse, 70. Kasse, 71. Kasse, 72. Kasse, 73. Kasse, 74. Kasse, 75. Kasse, 76. Kasse, 77. Kasse, 78. Kasse, 79. Kasse, 80. Kasse, 81. Kasse, 82. Kasse, 83. Kasse, 84. Kasse, 85. Kasse, 86. Kasse, 87. Kasse, 88. Kasse, 89. Kasse, 90. Kasse, 91. Kasse, 92. Kasse, 93. Kasse, 94. Kasse, 95. Kasse, 96. Kasse, 97. Kasse, 98. Kasse, 99. Kasse, 100. Kasse, 101. Kasse, 102. Kasse, 103. Kasse, 104. Kasse, 105. Kasse, 106. Kasse, 107. Kasse, 108. Kasse, 109. Kasse, 110. Kasse, 111. Kasse, 112. Kasse, 113. Kasse, 114. Kasse, 115. Kasse, 116. Kasse, 117. Kasse, 118. Kasse, 119. Kasse, 120. Kasse, 121. Kasse, 122. Kasse, 123. Kasse, 124. Kasse, 125. Kasse, 126. Kasse, 127. Kasse, 128. Kasse, 129. Kasse, 130. Kasse, 131. Kasse, 132. Kasse, 133. Kasse, 134. Kasse, 135. Kasse, 136. Kasse, 137. Kasse, 138. Kasse, 139. Kasse, 140. Kasse, 141. Kasse, 142. Kasse, 143. Kasse, 144. Kasse, 145. Kasse, 146. Kasse, 147. Kasse, 148. Kasse, 149. Kasse, 150. Kasse, 151. Kasse, 152. Kasse, 153. Kasse, 154. Kasse, 155. Kasse, 156. Kasse, 157. Kasse, 158. Kasse, 159. Kasse, 160. Kasse, 161. Kasse, 162. Kasse, 163. Kasse, 164. Kasse, 165. Kasse, 166. Kasse, 167. Kasse, 168. Kasse, 169. Kasse, 170. Kasse, 171. Kasse, 172. Kasse, 173. Kasse, 174. Kasse, 175. Kasse, 176. Kasse, 177. Kasse, 178. Kasse, 179. Kasse, 180. Kasse, 181. Kasse, 182. Kasse, 183. Kasse, 184. Kasse, 185. Kasse, 186. Kasse, 187. Kasse, 188. Kasse, 189. Kasse, 190. Kasse, 191. Kasse, 192. Kasse, 193. Kasse, 194. Kasse, 195. Kasse, 196. Kasse, 197. Kasse, 198. Kasse, 199. Kasse, 200. Kasse, 201. Kasse, 202. Kasse, 203. Kasse, 204. Kasse, 205. Kasse, 206. Kasse, 207. Kasse, 208. Kasse, 209. Kasse, 210. Kasse, 211. Kasse, 212. Kasse, 213. Kasse, 214. Kasse, 215. Kasse, 216. Kasse, 217. Kasse, 218. Kasse, 219. Kasse, 220. Kasse, 221. Kasse, 222. Kasse, 223. Kasse, 224. Kasse, 225. Kasse, 226. Kasse, 227. Kasse, 228. Kasse, 229. Kasse, 230. Kasse, 231. Kasse, 232. Kasse, 233. Kasse, 234. Kasse, 235. Kasse, 236. Kasse, 237. Kasse, 238. Kasse, 239. Kasse, 240. Kasse, 241. Kasse, 242. Kasse, 243. Kasse, 244. Kasse, 245. Kasse, 246. Kasse, 247. Kasse, 248. Kasse, 249. Kasse, 250. Kasse, 251. Kasse, 252. Kasse, 253. Kasse, 254. Kasse, 255. Kasse, 256. Kasse, 257. Kasse, 258. Kasse, 259. Kasse, 260. Kasse, 261. Kasse, 262. Kasse, 263. Kasse, 264. Kasse, 265. Kasse, 266. Kasse, 267. Kasse, 268. Kasse, 269. Kasse, 270. Kasse, 271. Kasse, 272. Kasse, 273. Kasse, 274. Kasse, 275. Kasse, 276. Kasse, 277. Kasse, 278. Kasse, 279. Kasse, 280. Kasse, 281. Kasse, 282. Kasse, 283. Kasse, 284. Kasse, 285. Kasse, 286. Kasse, 287. Kasse, 288. Kasse, 289. Kasse, 290. Kasse, 291. Kasse, 292. Kasse, 293. Kasse, 294. Kasse, 295. Kasse, 296. Kasse, 297. Kasse, 298. Kasse, 299. Kasse, 300. Kasse, 301. Kasse, 302. Kasse, 303. Kasse, 304. Kasse, 305. Kasse, 306. Kasse, 307. Kasse, 308. Kasse, 309. Kasse, 310. Kasse, 311. Kasse, 312. Kasse, 313. Kasse, 314. Kasse, 315. Kasse, 316. Kasse, 317. Kasse, 318. Kasse, 319. Kasse, 320. Kasse, 321. Kasse, 322. Kasse, 323. Kasse, 324. Kasse, 325. Kasse, 326. Kasse, 327. Kasse, 328. Kasse, 329. Kasse, 330. Kasse, 331. Kasse, 332. Kasse, 333. Kasse, 334. Kasse, 335. Kasse, 336. Kasse, 337. Kasse, 338. Kasse, 339. Kasse, 340. Kasse, 341. Kasse, 342. Kasse, 343. Kasse, 344. Kasse, 345. Kasse, 346. Kasse, 347. Kasse, 348. Kasse, 349. Kasse, 350. Kasse, 351. Kasse, 352. Kasse, 353. Kasse, 354. Kasse, 355. Kasse, 356. Kasse, 357. Kasse, 358. Kasse, 359. Kasse, 360. Kasse, 361. Kasse, 362. Kasse, 363. Kasse, 364. Kasse, 365. Kasse, 366. Kasse, 367. Kasse, 368. Kasse, 369. Kasse, 370. Kasse, 371. Kasse, 372. Kasse, 373. Kasse, 374. Kasse, 375. Kasse, 376. Kasse, 377. Kasse, 378. Kasse, 379. Kasse, 380. Kasse, 381. Kasse, 382. Kasse, 383. Kasse, 384. Kasse, 385. Kasse, 386. Kasse, 387. Kasse, 388. Kasse, 389. Kasse, 390. Kasse, 391. Kasse, 392. Kasse, 393. Kasse, 394. Kasse, 395. Kasse, 396. Kasse, 397. Kasse, 398. Kasse, 399. Kasse, 400. Kasse, 401. Kasse, 402. Kasse, 403. Kasse, 404. Kasse, 405. Kasse, 406. Kasse, 407. Kasse, 408. Kasse, 409. Kasse, 410. Kasse, 411. Kasse, 412. Kasse, 413. Kasse, 414. Kasse, 415. Kasse, 416. Kasse, 417. Kasse, 418. Kasse, 419. Kasse, 420. Kasse, 421. Kasse, 422. Kasse, 423. Kasse, 424. Kasse, 425. Kasse, 426. Kasse, 427. Kasse, 428. Kasse, 429. Kasse, 430. Kasse, 431. Kasse, 432. Kasse, 433. Kasse, 434. Kasse, 435. Kasse, 436. Kasse, 437. Kasse, 438. Kasse, 439. Kasse, 440. Kasse, 441. Kasse, 442. Kasse, 443. Kasse, 444. Kasse, 445. Kasse, 446. Kasse, 447. Kasse, 448. Kasse, 449. Kasse, 450. Kasse, 451. Kasse, 452. Kasse, 453. Kasse, 454. Kasse, 455. Kasse, 456. Kasse, 457. Kasse, 458. Kasse, 459. Kasse, 460. Kasse, 461. Kasse, 462. Kasse, 463. Kasse, 464. Kasse, 465. Kasse, 466. Kasse, 467. Kasse, 468. Kasse, 469. Kasse, 470. Kasse, 471. Kasse, 472. Kasse, 473. Kasse, 474. Kasse, 475. Kasse, 476. Kasse, 477. Kasse, 478. Kasse, 479. Kasse, 480. Kasse, 481. Kasse, 482. Kasse, 483. Kasse, 484. Kasse, 485. Kasse, 486. Kasse, 487. Kasse, 488. Kasse, 489. Kasse, 490. Kasse, 491. Kasse, 492. Kasse, 493. Kasse, 494. Kasse, 495. Kasse, 496. Kasse, 497. Kasse, 498. Kasse, 499. Kasse, 500. Kasse, 501. Kasse, 502. Kasse, 503. Kasse, 504. Kasse, 505. Kasse, 506. Kasse, 507. Kasse, 508. Kasse, 509. Kasse, 510. Kasse, 511. Kasse, 512. Kasse, 513. Kasse, 514. Kasse, 515. Kasse, 516. Kasse, 517. Kasse, 518. Kasse, 519. Kasse, 520. Kasse, 521. Kasse, 522. Kasse, 523. Kasse, 524. Kasse, 525. Kasse, 526. Kasse, 527. Kasse, 528. Kasse, 529. Kasse, 530. Kasse, 531. Kasse, 532. Kasse, 533. Kasse, 534. Kasse, 535. Kasse, 536. Kasse, 537. Kasse, 538. Kasse, 539. Kasse, 540. Kasse, 541. Kasse, 542. Kasse, 543. Kasse, 544. Kasse, 545. Kasse, 546. Kasse, 547. Kasse, 548. Kasse, 549. Kasse, 550. Kasse, 551. Kasse, 552. Kasse, 553. Kasse, 554. Kasse, 555. Kasse, 556. Kasse, 557. Kasse, 558. Kasse, 559. Kasse, 560. Kasse, 561. Kasse, 562. Kasse, 563. Kasse, 564. Kasse, 565. Kasse, 566. Kasse, 567. Kasse, 568. Kasse, 569. Kasse, 570. Kasse, 571. Kasse, 572. Kasse, 573. Kasse, 574. Kasse, 575. Kasse, 576. Kasse, 577. Kasse, 578. Kasse, 579. Kasse, 580. Kasse, 581. Kasse, 582. Kasse, 583. Kasse, 584. Kasse, 585. Kasse, 586. Kasse, 587. Kasse, 588. Kasse, 589. Kasse, 590. Kasse, 591. Kasse, 592. Kasse, 593. Kasse, 594. Kasse, 595. Kasse, 596. Kasse, 597. Kasse, 598. Kasse, 599. Kasse, 600. Kasse, 601. Kasse, 602. Kasse, 603. Kasse, 604. Kasse, 605. Kasse, 606. Kasse, 607. Kasse, 608. Kasse, 609. Kasse, 610. Kasse, 611. Kasse, 612. Kasse, 613. Kasse, 614. Kasse, 615. Kasse, 616. Kasse, 617. Kasse, 618. Kasse, 619. Kasse, 620. Kasse, 621. Kasse, 622. Kasse, 623. Kasse, 624. Kasse, 625. Kasse, 626. Kasse, 627. Kasse, 628. Kasse, 629. Kasse, 630. Kasse, 631. Kasse, 632. Kasse, 633. Kasse, 634. Kasse, 635. Kasse, 636. Kasse, 637. Kasse, 638. Kasse, 639. Kasse, 640. Kasse, 641. Kasse, 642. Kasse, 643. Kasse, 644. Kasse, 645. Kasse, 646. Kasse, 647. Kasse, 648. Kasse, 649. Kasse, 650. Kasse, 651. Kasse, 652. Kasse, 653







